



## Kirche im Grünen

Orgelstimme, fromme Weise  
Tönt in hochbetagtem Chöre,  
Alle Mädchen, müde Greise  
Füllen Schiff und die Empore:  
Himmelsgärtner,  
Gottesförstner,  
Schließ uns auf die ewigen Tore!

Draußen Sommermittagsprangen  
Und die Erde bricht von Segen,  
Jeder Keim ist aufgegangen,  
Hohes Grün an allen Wegen,  
Burtschen singen,  
Mädchen schwingen  
Sich im Tanz mit heißen Wangen.  
Wilhelm Klemm



Elma Borel

## So hab' ich einst rote Rosen getragen

Geh' ich mit dir durch die große Stadt,  
Die lauter blawwangige Kinder hat,  
Spür ich, wie die Blicke sich an dich hängen,  
— Gerade wie Falter Rosen umdrängen —  
An den samtener Schmelz deiner frischen  
Backen,

An den festgepolsterten Kindernaden,  
An die strammen Beindchen, im Treien  
gebräunt,

An die Augen, drin immer die Sonne scheint,  
An den kirchtröhen, lachenden Plaudermund,  
An dein ganzes Verköpft, so kerngesund!  
Und tiefer fühl' ich mein reiches Glück,  
Es tasten meine Gedanken zurück!  
So hab' ich in meinen Jugendmädchentagen,  
In Händen einst rote Rosen getragen,  
Und lächelnd die schönsten ausgefreut  
Zur Freude für alle —

Gerade wie heut'.

Lely Kempin

## Manila

Von Leich Kramer

Nein, ich werde von heute ab nicht mehr rauchen.  
Keine Zigarre, keine Zigarett, keine Pfeife.  
Ich werde an jedem Tabakslaben mit geschlossenen  
Augen vorbeiziehen.

Und Herr Joseph Mull — Mull & Co. Eisen-  
waren en gros — der mich sehr lieb hat und  
mit immer sein Juchheuet mit den Goldbränden  
entgegenhält, Herr Joseph Mull mag sich hüten.  
Ich habe eine schwere, knoschige Faust. Und sein  
Gesicht ist so hübsch wie ein Lebkuchen, und blaue  
Flecke sind hübsch. Aber es würde sich doch nicht  
andern lassen.

— — —  
Gestern, ein Uhr abends passierte die Gelschichte.  
Ich lag im Bett und fing schon ein bißchen an  
zu dösen. Meine Beine streckten sich wie Floß-  
hölzer, mein Kopf schwelte leicht und sanft in die  
Höhe wie ein Papierballon. Da überkam mich  
ein einmal ein freies Gefühl der Unfreiheit,  
ich wusch den Kuss, ich rannte irgendwo an und  
stützte sich hinunter.

Ein dumpfer Schmerz höhlte meine Kniege-  
lenke, eine seltsame Angst kroch mir schneckenkalt  
über den Rücken.

Etwas mußte nicht in Ordnung sein.  
Ich lauschte atemlos.  
Sinnlos, wo war mein Herz geblieben, mein  
gutes, vergnügtes Herz! Weg, absolut weg. An

seiner Stelle befand sich ein Loch in der Brust,  
eine tiefe Grube, in der das Blut zu einem jähen  
Stumpf zusammenströmte. Und aus dem Stumpf  
blies sich von unten her ein dicker Rauch und  
sprang heftig gegen die Rippen, zuerst mit weit  
ausgehändigem Schlag, dann schnell und unregel-  
mäßig, daß es mir in den Ohren gellte.

Nein, mein Herz war nicht verschwunden, es  
existierte noch, aber in was für einem Zustande.  
Ach, mein gutes, zufriedenes, vergnügtes Herz!  
Ich griff nach den Streichhölzern. Ein schwerer,  
eiserner Gegenstand klappte rasend auf der War-  
merplatte um, Staub fiel auf meine Hand, und  
eine Unzahl kleiner trockener Fremdkörper, die  
sich wie abgenutzte Flaschenkorke anfühlten. Und  
meine Finger flunkten.

Da merkte ich den Zusammenhang. Ich hatte  
zweiert geachtet.

Mein Gott, wenn es mir schon jetzt an den  
Stragen ginge, wenn die Maschinenriehe plötzlich still-  
stände, nur noch so ein, zweimal mit all ihren  
Hebeln und Nadeln konfus durcheinandergarapelt  
und dann plötzlich und sich nicht mehr rührte.

Ah, gottgottgottgott!  
Nein, ich werde nicht mehr rauchen, wahr-  
haftig, ich werde nicht mehr rauchen.

— — —  
Der Regen läuft an den Scheiben herab, der  
Himmel liegt schwer und grau auf den Dächern,  
und unten kann man vor lauter Schmutz kaum  
die Fußsteine sehen.

Es ist ein Uhr mittags, höchste Zeit zum Essen.

Aber soll ich wirklich bei diesem Wetter meine  
Stube verlassen, um irgendwas auf einem klebrigen  
Tischstuch fünf Quadratzeilenmeter von einem  
trockenen, melandolischen Kinnbraten zu kosten,  
heftiges hartes Frösteln mit die Zähne wie mit  
Feilen auseinanderbreiten, und um mir dann den  
Mund mit einer Seriette abwischen, die schon  
weiß Gott vor in den Händen herumgedreht hat?

Nein, ich bleibe zu Hause. Ich will es mir  
gemütlich machen, etwas lesen, etwas nachdenken  
und unter Umständen sogar ein wenig arbeiten,  
— man weiß nie, was einem der Tag für Über-  
raschungen bringt.

Doch zunächst wollen wir eine Morgenzeile  
rauchen. Ich greife nach meinem Etui, es ist  
leer. Ich lange den Tabakskasten vom Kleider-  
schrank herunter und öffne ihn. Ein paar bäre  
Sträuk liegen in einer Ecke; sie würden keinen  
Fingerhut füllen. Ob ich nicht die drei Schritte  
über die Straße laufe und mir ein halbes Duzend  
te beste Feuer hole? Aber es regnet ja, und ich  
wollte doch zu Hause bleiben. Und während ich  
noch so nachdenke, was ich tun soll, fällt mir  
plötzlich das Nachterlebnis ein: die Angst um das  
verschwundene Herz — das Loch in der Brust  
mit dem Blutstumpf. Meine Fröhlichkeit gerinnt  
wie saure Milch.

Denn man Kummer hat, muß man sich be-  
schäftigen und der Kummer wird vergehen. Also  
beschäftigen wir uns.

Es sind ein paar Eindrücke zu notieren, ein  
paar Gedanken, die mir gestern kamen. Aber-  
legen wir nun, was für eine Form wir diesen  
Gedanken geben könnten. Sollte man schrei-  
ben: obichon durchaus nicht die Talsafte da-  
gegenbricht, daß wie jedermann weiß — —  
oder soll man schreiben: es sieht ganz außer  
Zweifel, daß infolge der nicht abkühlenden  
Talsafte — — ? Das erste klingt zwar schön,  
ist aber schwülzig, aufgeblasen und doch inner-  
lich hohl wie ein Luftkissen; das zweite dage-  
gen ist hart und trocken, hat aber den Vor-  
zug größter Deutlichkeit.

Nein, man muß etwas finden, was den Ge-  
danken klar, einfach und doch schön in der  
Form ausdrückt. Ich grübele nach, die Worte  
schwären in meinem Kopf herum, endlich kommt  
die Gleichung. Ein paar hübsche Sätze setzen  
sich auf dem Papier, ein paar ganz aus-  
gezeichnete Sätze. Mechanisch greife ich wäh-  
rend des Schreibens in die Brusttasche. Ich  
behalte die Fähigkeit, mein Etui in der Tasche  
zu öffnen, eine Zigarre herauszunehmen und die  
Spitze mit den Metallstücken abzunehmen. O, es  
ist weiter nichts dabei, ein bißchen Geschicklichkeit,  
ein bißchen Übung, und man hat den Vorteil, seine  
Arbeit nicht unterbrechen zu müssen. Doch meine  
Hände greifen ins Leere, es ist keine Zigarre in  
dem Etui. Ob ich nicht rasch hinunterspringe und  
ein halbes Duzend — — aber der Regen — —  
o, und das verschwundene Herz — — das Loch  
in der Brust — — zum Ausdruck, nun ist mir  
der Gedankensack abgerollt. Nein, ich schreibe nicht  
weiter, ich bin heute nicht in Stimmung.

Versuchen wir es einmal mit der Lektüre.  
Ich nehme ein Buch vom Regal. Der Name  
des Autors funkelt in der neueren Literatur-  
geschichte wie ein frisch gepuhtes messingnes Tür-  
schild, und auf dem ersten Blatt steht die dreifache  
Aufgabe verzeichnet.

Nein, ich es möglich, daß man ohne die leiseste  
Scham, selbst ohne das übliche Mäntelchen von  
Hugenberlebens und Schüterschütti zu abuloten  
Unfimen schreiben kann? Und der Stil, die Sprache,  
der Satzbau: Wolsgraben, Schlingen und Fall-  
stricke, in die der Leser rettungslos hineinpoltert.  
Man kann wohl sagen, daß der Autor sein  
Publikum im wahren Sinne des Worts an sich  
festsetzt.

Aber sollte man nicht jetzt Seele und Körper  
mit einem kräftigen Schluck Jägerzornrath be-  
sinnigen? Ich werde hinuntergehen, zu Herrn Kar-  
mann an der nächsten Straßenecke gehen und mir  
ein Päckchen Jemmelboller eigenhändig kaufen.  
La belle fleur, Nummer zweiundzwanzig. Sie sind  
so leicht, daß sie ein Schwindelkräftiger drei Stun-  
den vor seinem Abgehen ohne die geringste nach-  
teilige Wirkung rauchen könnte.

Nein, nein, ich will nichts davon hören, ich  
werde nicht mehr rauchen, ganz gewiß nicht mehr  
rauchen!

Meine Blöße pazieren im Zimmer auf und  
ab. Wie tolllos hübsch die Bude ist. Muße  
den durchaus gerade die Tapete an die Mauer  
geklebt werden? Auf kaltem blankem Untergrund  
hellgrüne Petrusfiliornamente mit karminroten  
Einwickeln, die in Schlangenumwinden aus den  
Einkürschnitten der Blätter herauswippen. Ließen  
sich denn diese Bildwerke, die über dem Bertiko  
hängen, gar nicht umgehen? Ach, ich habe es  
verloren! Ich rannte mir Lächer in die Schul-  
tern. Aber: Der valgende Lächerhahn — — Die  
kampfernde Striche! triumphierten.

O, Altus Altus! Da graus Ständchen, du  
fettige Ständchen, die einen die Bären der  
Saut verkehrt, daß er kaum atmen kann. O,  
Altus, Altus! Wenn ich jetzt etwas zu rauchen  
daßste — — und wäre es die Tümmernzerzige  
Samum — — ich stecke in jeden Mundwinkel eine  
und rauchte.

Die Erinnerungen überkommen mich.  
Die bella Rosa, der Kummer einhundertun-  
fsechzig, der Kummer, Goldkette, der Kummer  
Liebe wird mir unvergeßlich sein. Du hastest ein





Aus dem Georg Hirth-Schrein

„Dem Bronnen ein Brindl“

Otto Bauriedl (München)



„O du mein Heimatland . . .“

Max Buri (Brienz)



schlichtes, reizloses Aussehen, aber die Süßigkeit  
 meiner Kisse lag wie Mandel- und Rosenöl  
 auf meiner Zunge. Mandam! fand ich ein Haar in  
 dir und du würdest gallenbitter. Doch ich be-  
 klagte mich nie, ich kohlte dich stets bis zur  
 Neige. Dank, tausend Dank, Geliebte!  
 Donna Manuela, Nummer zwelshundert-  
 fünfzig, stolze heißblütige Kubanerin. Deine Liebe  
 war Kampf. Sie biß auf der Zunge und kratzte  
 im Hals. Aber wer dich recht verstand, konnte  
 unermeßliche Wärme aus dir saugen. Dank,  
 tausend Dank, Geliebte!

La Paquita, Nummer dreihundachtzig, kleiner,  
 schwarzer Strichfuchs, kapriziöses Frauenzimmer;  
 du branntest süßig schief, aber man langweilte  
 sich nie in deiner Gesellschaft. Dank, tausend  
 Dank, Geliebte!

Und ihr andern alle, Große und Kleine, Schlanke  
 und Apvige, Rauche und Glatte, Fockere und Fette,  
 wie glücklich lebte ich mit euch! Ihr wartet nicht  
 hoshaf, hartzig und spröde wie eure begopst-  
 en Schwefeln. Um ein paar Pennige gabt ihr  
 unermüdlich Freude und Lust, Solange noch ein  
 Funken in euch glomm.

Was soll ich Einfallen jetzt beginnen? Die  
 Traurigkeit fing mich in ihrem schwarzen Neg;  
 ich ihr hüßig überantwortet. Und ich werde  
 D, ich werde meine Stube aufkaufen, es ist  
 sehr nötig, daß meine Stube aufgeräumt wird.  
 Fangen wir mit dem Streichhölzchen an.

Ich öffne das Mittelrad und wähle in den  
 Papieren herum. Da fällt mir ein Bäckchen in  
 die Hände, ein kleines blaues Bäckchen mit schwarz-  
 gelbem Faden umwickelt. Ich erlaube und zittere.  
 Mania feilt auf dem Bäckchen, exquisito puro  
 claro, in fetten Buchstaben gedruckt. Die Schrift  
 steht mir vor den Augen. Warum dieses Bäck-  
 chen, um Gotteswillen warum gerade jetzt dieses  
 Bäckchen! Nein, ich werde es nicht öffnen, ich  
 werde es zum Fenster hinauswerfen. Aber das  
 tiefe sein Schwäche eingelesen. Ich werde das  
 Bäckchen doch öffnen, ich werde nachschauen, was  
 darin ist.

Ich reiße das schwarzgelbe Band entzwei, ich  
 schäle die blaue Papierhülle ab, und vor mir liegt  
 rauch und dunkelfarbig wie Wurzelschiffe ein Häu-  
 chen Manizagaren. Wie kann ich nur in das  
 Mittelrad hinein?

Aber ich werde jetzt eine kleine Energieprobe  
 machen, ein hüßigen Willensgymnastik treiben.  
 Die Zigarren sollen hier liegen, und  
 ich werde sie anfassen, immerzu anfassen  
 und nicht rauchen.

Doch könnte es wohl schaden, wenn  
 ich jetzt ein Streichhölzchen entzün-  
 de und es unter eine von den Zigar-  
 ren hielte und ich wenig daran räche?  
 Nur ein ganz klein wenig. Denn es  
 interessiert mich doch, zu erfahren, wie  
 die Qualität ist. Sie müssen sehr dürr  
 und trocken sein. Ja, das sind sie,  
 die Versuchszigarre brennt wie Zunder,  
 und der Geruch ist äußerst merkwürdig  
 aber nicht ohne Reiz. Ob ich  
 wohl einmal schmecke? Ach ja, ja, ja,  
 was kann das schaden!

Dannereiter nun habe ich die  
 ganze Zigarre aufgeraucht, das Feuer  
 senkt mir schon Bart und Lippen. Gott  
 sei Dank spüre ich keine nachteilige  
 Wirkung, mir ist durchaus wohl zu  
 Mut.

Nein, was tust du da, du steckst  
 dir ja die zweite Zigarre an. Nein-  
 nein, das geht nicht!

Aber ich muß doch sehen, ob sie eben  
 so trocken ist; man soll nicht vorzeitig  
 urteilen.

Hallo, diese Zigarren sind in der  
 Zeit sehr dürr. Sie brennen wie Ra-  
 keten; ich bin schon wieder zu Ende.  
 Wahrscheinlich nun ist es egal, nun werde  
 ich auch die andern rauchen. Ja, ich  
 werde sie rauchen!

Es liegen noch fünfzehn Zigarren  
 auf dem Tisch, wenn ich mit den

Vorrat gut einteile, langt er sicher bis zum  
 Abend.

D, welch ein Genuß! Ich nehme beide Lungen  
 voll, ich blase die Bäden auf, ich habe den Rauch,  
 als wäre er ein saftiges Kalbschotelet, ich lasse  
 ihn in biden Halsen zur Nase herausströmen.  
 D, welch ein Genuß!

Die Streichhölzchen knattern, die Asche fällt  
 zu Boden. Es liegen nur noch neun Zigarren  
 auf dem Tisch.

Aber wie ich mich erheben will, prallt mein  
 Kopf an die Stubebede, der Boden wackelt,  
 die Zigarre wird riesengroß und zentnerschwer  
 und windet sich wie ein Wurm, ich kann sie  
 kaum zwischen den Hals halten. Und plötzlich  
 reißt sie sich von meinem Munde los und fährt  
 funkenprühend durch die Luft.

Eine Bombe, Herrgott, eine Bombe! Ich  
 merke schon den scheußlichen Pulvergeruch. Zu  
 Hilfe — zu Hilfe!

Ich liege flach und lang am Boden, und je-  
 mand, der Hörs im Schilde führt, hat ein Eidgen-  
 breitt über meinen Leib gequatscht und trampelt  
 darauf herum.

Endlich läßt der Druck nach, ich blinze  
 zur Seite. Gedrückt! Der Gorilla, der große Gorilla,  
 wie kommt der Gorilla in meine Stube?

Er torzelt quäkend hin und her, er sperrt das  
 Maul auf und zeigt seine schwarzen Zahnstummel,  
 und von den Lippen tropft ihm brauner Tabako-  
 saft. Sein Schädel ist haarlos, abgewetzt  
 und blank wie Leder. Er raucht eine Pfeife, deren  
 Kopf so groß wie mein Papierkorb und deren  
 Mundstück so dick wie das Vorderrad ist, und er  
 raucht ein entsetzlich finsternes Kraut! Er schneidet  
 den Dampf in sich hinein und bläst ihn durch  
 Mund und Nase, durch die Poren, durch jede  
 Öffnung an seinem Leibe wieder heraus.

Das ist der Maniaasse, ach Gott, der große  
 Maniaasse!

Ich will ganz still liegen und mich nicht rühren.

Aber der hat mich schon gesehen — hat mich  
 schon gesehen. Sein blutunterlaufenes Auge zwin-  
 kert rüchsighergnüht, seine Hand kommt mit ge-  
 spreizten Fingern auf mich zugeföhrt. Es ist  
 voller Bergen und Stachelnare, und die Hand  
 ist so breit und schwümmig wie Dampfschiffen.  
 Und er packt mich, hebt mich in die Höhe und  
 — Herrgott — er will mich in die Pfeife

stopfen — Pfeife stopfen — und aufrauchen  
 — wie Tabak aufrauchen.

Ich klammere mich an den Metallrand des  
 Pfeifenkopfes, aber der gewaltige Daumen preßt  
 mich hinunter, und ich sinke von oben bedrückt  
 und von unten durch einen abwärtsfahrenden  
 Wind heftig angelogen — — — sinke und sinke in  
 die glühende Aschenhölzchen! — — —

Nein, ich bin noch am Leben, nur die Beine  
 sind verkohlt, sind weggeraucht von dem Scheu-  
 sel. Aber wenn ich auch keine Beine habe, das  
 Abtrige möchte ich mir doch erhalten.

Ich wühle mich durch die heiße Asche und  
 stoße endlich auf die Innenwand des Pfeifen-  
 kopfes. Sie ist mit einer dicken Rußborke be-  
 kleidet, wenn man sich Mühe gibt, kann man  
 gut daran in die Höhe klettern. Freilich glüht  
 die Borke wie ein Oasosen, aber auf ein paar  
 Brandblasen soll es mich jetzt nicht ankommen.  
 Ich überhebe meine Lage mit großer Mitleidigkeit.

Und ich beginne zu klettern. Es geht schwer  
 ohne die Beine, doch es geht. Schon habe ich  
 den Felsberg erreicht, schon lege ich die Hände  
 an den Rand des Pfeifenkopfes und siehe den  
 Körper langsam nach.

Da hat mich das Scheusal bemerkt. Sein  
 Auge funkelt hoshaf, und der Daumen kommt  
 wie ein Felsblock auf mich herabgelaßt. Ich  
 ducke mich, ich verliere den Mut, ich lasse los  
 und falle — — —

Bumm! Die Funken sprühn mir vor den  
 Augen, mein Kopf summt wie eine Stimmgabel.  
 Aber wie komme ich nur dazu, mitten auf dem  
 Fußboden zu liegen?

Ich betatle meine Beine; sie sind nurr, wohl-  
 gestaltet und lebenswarm, nur ein hüßigen Reiz;  
 es macht mir Mühe, mich zu erheben.

Und was für Maßregeln werden wir ergreifen,  
 um in Zukunft derartige hüßige Vorkommnisse  
 auszuföhnen?

Nun wir werden nicht mehr rauchen, gar nicht  
 mehr rauchen, gar nicht mehr rauchen — außer  
 dann und wenn eine Zigarre oder zwei — nun  
 fangen wir drei bis vier, auf keinen Fall mehr —  
 sagen wir fünf — fünf Zigarren täglich.

Ganz leichte Zigarren.  
 Säuglingszigarren.

## Merkur der Kaufmann

Gott der Konkurse, Gott  
 der Geldverleiher!  
 Gott der Cantienmen, Aktien und Raten!  
 Tendenz: sehr fest. O Gott  
 der Handelsstaaten!  
 Falschmünzer du! Goldwälder!  
 Wechselspieler!

Den Gott umzingeln wilde Börsengel:  
 Phönixler, Hebräer, Hanfeaten,  
 Wucherer, Spekulanten, Bankpiraten,  
 Goldwechsler Schmutz und  
 Schweine-Makler Meyer,

Und ihnen allen lächelt hold Merkur:  
 Diebstahlsprofessor, edler Graf  
 von Rente,  
 Millionär und Schlauchfuch von Natur.

Agent, begabt mit jeglichem Talente,  
 Ein Reisender nach der  
 Sekundennuhr, —  
 Denn Zeit ist Geld, und steigert  
 die Prozente.  
 Gustav Specht



Künstlerwünsche

H. Bing

„Das geht nicht so weiter, Herr Direktor. Sie müssen mir meine  
 Sage eine Oktave höher schrauben!“



### Vorbilder

„Sinde einmal'ge Abgabe vom Vermögen jar nich so großartig — macht unsereiner doch alle Tagel!“

## Oesterreichische Kleinstadt-Typen

### Der Verein für Kunst

Von Hermann Wagner

#### Der Obmann

Wer wollte daran zweifeln, daß er korrespondierendes Mitglied des „Eigen-Kultur-Bundes“ ist? Niemand.

Aber zur Vervollständigung dessen, was einem Obmann nützt, verfügt er außerdem über einen imposanten Umhängebart, goldene Augengläser, ein blaues Sackutuch und große, knarrende Stiefel.

Natürlich hat er auch ein Buch herausgegeben, ein Bündchen Gedichte, das er auf eigene Kosten hat drucken lassen.

Es enthält eine Vorrede, keine Druckfehler und ein Porträt in Eisenbrud.

Auf dem Porträt in Eisenbrud sieht man den Umhängebart, während man die großen, knarrenden Stiefel nur ahnt.

Die Gedichte sind „Eiseli“ gewidmet.

Wer Eiseli ist?

Man weiß es nicht, allein man hofft, daß es ein Wesen ist, das nie gelebt hat.

Wenn aber Eiseli gelebt hat, dann haben sie die Gedichte umgebracht, das steht fest.

Der Dichter dagegen leht.

Er ist Obmann des „Vereines für Kunst“ und veranstaltet in dieser Eigenschaft Abende, an denen durch die Vereinsmitglieder, mit verteilten Rollen, Dramen vorgelesen werden.

Man bevorzugt besonders Jöben, weil dessen Stücke wenig Personen aufweisen: der „Verein für Kunst“ verfügt nämlich nur über acht Mitglieder, von denen das siebente schwerhörig ist, während das achte flottet.

Immerhin wagt man sich auch an Stücke, in denen mehr Personen auftreten: in welchem Falle man dann Mitglieder des Summereines oder der Freiwilligen Feuerwehr zur Hilfe zieht.

Im großen und ganzen ist der „Verein für Kunst“ freilich nur da, weil sein Obmann da ist.

Der Obmann aber wäre nicht der, der er ist, wenn er nicht der wäre, der er ist: nämlich Obmann.

Deshalb hat er auch keinen Augenblick gezögert, sich einen Gummistempel anfertigen zu lassen:

Ernst Driefel  
Obmann

Diesen Stempel drückt er nicht allein auf alle seine Briefe, sondern auch auf das Futter seines Hutes, die innere Seite seiner Kragen, Röllchen und Vordrehenden, auf seine Unterhosen, Jägerhemden, Fußboden, auf sein blaues Sackutuch und nicht minder auf die Sohlen seiner großen, knarrenden Stiefel.

Die Mitglieder des „Vereines für Kunst“ blicken zu ihrem Obmann auf.

Sie tun es deshalb, weil ihr Obmann sehr lang ist, aber auch deshalb, weil ihr Obmann viel Ideale hat.

Für die Echtheit und Dauerhaftigkeit der Ideale ist durch des Obmanns Umhängebart und durch des Obmanns große, knarrende Stiefel Gewähr geleistet.

Für den Obmann selbst zeugt der Stempel.





Berlin im Kolosseum

„Wer mag wohl auf dem Theater die erste Hypothek gehabt haben?“



## An der Perronsperre

„Druckts net a so, nächste Woch'n geht do aa wieder a Zug!“

### Die Mitglieder

Nach dem Obmann kommt lange nichts und niemand.

Aber dann kommen die Mitglieder.

Allen voran Fräulein Erika Krampf. Wäre sie jung und hübsch, dann wäre sie Mitglied der Liedertafel „Lyra“. Da sie aber altlich, ein wenig schief und reichlich dürr ist, schadennt sie für Literatur und Kunst.

Sie haßt die Männer und hat ein Faible für Obmänner.

Sie schnupft.

Ihr folgt Herr Knaute.

Herr Knaute ist Kommiss und verkauft während des Tages Heringe, Kartoffeln und Buntpapier.

Das hält ihn indessen nicht ab, ein Organ zu haben, ein volles, ünerbes Organ.

Herr Knaute deklamiert.

Wenn er es tut, dann glitzern die Fenster, die Wände und die Hörer — Papa Kreibich ausgenommen, der schon 68 Jahre alt und schwerhörig ist.

Nach Papa Kreibich schnupft.

Im übrigen begnügt er sich damit, recht häufig „Häm! Häm!“ zu sagen, mit dem Kopf zu wackeln und zu meckern.

Im folgt Herr Doktor Beittlich.

Herr Doktor Beittlich singt.

Er tründet Kabarets, arrangiert Pfänderpiele und schwärmt mit koketter Unverfrorenheit für Soubresten, die er für große Künstlerinnen hält.

Herr Doktor Beittlich hat keine Patienten, dafür Vadschuhle, feidene Strümpfe, einen englisch gestephten Schnurbart und einen Kiemmer.

Herr Doktor Beittlich schnupft nicht.

Ihm folgt Fräulein Leonore Bader.

Von ihr weiß man nur das, was ein Kunstmalter einmal von ihr gesagt hat: daß sie ein brillanter Alt sei.

Davon geht sie schon zwanzig Jahre.

Sie möchte gern schnupfen, geniert sich aber.

Ihr folgt Herr Urbanohin.

Er glänzt durch seinen Schmutz.

Als ein Mann, der in seinem tiefsten Wesen Demokrat ist, verachtet er alles, das nach Formen riecht.

Was nach Knoblauch riecht, liebt er dagegen. Er hat schwarze Fingernägel, einen peckigen Rock und schneidet sich nicht die Haare.

Er ist Botaniker.

Er schnupft.

Den Schluß macht Frau Emma Peter.

Sie möchte gern viel reden, floriert aber.

Sie hat ein Doppelsinn und kann sich, wenn sie einmal läßt, nur schwer wieder erheben.

Sie ist Witwe nach einem Bäcker und Mutter eines Mopses, den sie verhätschelt.

Ihr Mops ist nicht beliebt.

Wenn Herr Knaute deklamiert, dann bellt er.

Dafür ist er der Obmann.

Er lächelt huldvoll, schwingt pathetisch seinen großen Schlangbart und begrüßt die Mitglieder mit einem foronem:

„Guten Abend!“

„Guten Abend!“ tönt es aus sieben Kehlen zurück.

Papa Kreibich meckert, wackelt mit dem Kopf und macht:

„Häm! Häm!“

Sodann beginnt die Arbeit.

Ein jedes der Mitglieder erhält ein Buch und liest daraus seine Rolle vor.

Da die Damen — warum sollten sie auch nicht? — dabei gleichzeitig Strümpfe oder Pulswärmer oder Winterleibchen stricken, gibt es zuweilen kleine Verwirrungen und Entgleisungen, die von dem Umhängenbart des Herrn Obmann indessen schnell korrigiert werden.

So vergehen auf diese Weise, während die Strümpfe, Pulswärmer oder Winterleibchen flüchtig gecheckt, reichlich zwei Stunden.

Nachdem der Vorhang hinter der letzten Rolle gefallen ist, reißt sich der Obmann, sein Gesicht wird düster-ernst, seine großen Stiefel knarren und durch seinen Umhängenbart geht es wie ein Rauschen.

Er sagt: „Liebe Mitglieder,“ sagt er, „nun —“ „Häm! Häm!“ macht Papa Kreibich und meckert.

— nun,“ fährt der Umhängenbart umerschlatternd fort, „nun, liebevorte Mitglieder, wollen wir uns auch über den Sinn des Gelesenen klar wer-

### Der Lesabend

Der Lesabend findet wöchentlich einmal statt. Die Mitglieder sind schon pünktlich um 8 Uhr im Vereinslokal versammelt, während der Obmann erst eine Viertelstunde später zu ihnen stößt.



den! Wir wollen uns fragen: was hat der Autor gemeint, als er sagte, daß —

Kurz, es beginnt die Debatte.  
Sie geht vor sich, während man an einer Tasse heißen Tees nippt und dazu an Mandelgebäck knabbert.

Die Mehrzahl der Mitglieder ist natürlich dafür, daß das Stück eine Moral verheißt.

Nur Herr Doktor Beilich glaubt es seinem englisch gefärbten Schnurrbart schuldig zu sein, das zu bezweifeln.

„Ich hatte einmal das Vergnügen, eine Chansonette kennen zu lernen,“ sagt er, „die —“

„Häm! Häm!“ macht Papa Streibich.  
Fräulein Erika Krampf wird rot und nimmt eine Pfeife.

Herr Krante weist durch ein Häufchen auf sein Organ hin, sein volles, kühnendes Organ.

Fräulein Eleonore Badier erinnert sich, daß ein Kunstmalers einmal von ihr gesagt hat, sie sei ein brillanter Akt, und sie ägert daher nicht, Herrn Doktor Beilich einen Blick des Einverständnisses zuzuwenden.

Herr Urbach schlägt mit der geballten Faust auf den Tisch und fährt sich indem mit den schwarzen Fingerringen durch die verlauchten Haare.

„Ich,“ rief er, „ich bin für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.“

Der Wops der Frau Emma Peter bellt ihn wütend an.

In diesem Augenblick erhebt sich der Obmann, macht ein Zeichen, streicht sich den großen Vollsack und meint: „Liebte Mitglieder,“ meint er, „ich bin der Ansicht, daß der Sinn,“ sozusagen die Moral, des Stückes die ist, daß —

Und sofort ist alles still.  
Denn er spricht:

Ernst Driefel  
Obmann

Hermann Wagner

## Wahres Geschickchen

Ein kleiner Schüler erzählt dem Lehrer, daß er ein Brüderchen bekommen hat, worauf der Lehrer zu ihm sagt: „Na, das hast Du doch sicher mit großer Freude bei seiner Ankunft begrüßt?“

„O ja,“ antwortete der Kleine.

„Na, Dein Vater und Deine Mutter doch sicher auch?“

„Der Vater schon,“ sagt der Kleine, „aber die Mutter war noch im Bett gelegen und hat noch geschlafen.“

## Wir Bevorzugten

Unser Ungeschick, zu trennen  
Wirklichkeit und Phantasie,  
Wüssen wir das Beste nennen,  
Das der Himmel uns verlieh!

Aber auch die schlimmste Marter,  
Die uns Beelzebub erachtet —  
Denn die Träume leicht Genarrter  
Werden Torheit über Nacht.

Sternensimmer im Feuerwagen!

Immer wieder auf dem Wüßi  
Wachst du auf, und darfst nicht klagen,  
Weil du ein Poete bist.

Ganns von Gumpenberger



## Die Fünfzehnjährige

Sie pflegt das kleine Mündchen aufzupercen,  
Blickt sanft und züchtig, wie man sie's gelehrt,  
Und spricht, die Achseln zuckend: „O die Herren!!  
Ich hab's erlebt: sie Alle sind nichts wert!“

Sie weiß es längst als Welt- und  
Daseinskenner:  
Die heut'gen Herren sind ohne Kraft und Saft!  
Doch eingebildet sind sie, diese Männer!!  
Ich sage: eingebildet — schauderhaft!

Sie weiß: die jungen Herrn sind lauter Caffen!  
Ihr höchster Stolz ist blanke Stiefelwids!  
Und dabei tun sie geistreich, diese Affen,  
Und sie verflehn doch Alle, Alle nie!

Sie weiß: die Herrn martizieren Gefesselsblie,  
Tun furchbar wolherzogen und gewöhlt,  
Und heimlich wissen sie die schlimmsten Wihe!  
(Der Better Karl hat ihr ein paar erzählt.)

Sie weiß genau: ihr ganzes Ziel am Ende  
Ist nur — oh, diese frechen Kerls! — ein Kuß!  
Und ewig diese haben Komplimente!!  
Als wär' das für ein Weib ein Hochgenuß!

Das Fräulein ist empört! Sie schmolzt. Sie leidet.  
Und während sie das stumpfe Näschen räupft,  
Weiß sie vor Allem, daß sie's

reizend kleidet,  
Wenn sie so schnippisch auf uns

Männer schimpft!

Karlchen

## Gebrandmarkt

Von Erif Juel

Schwer war der Heimweg über die Felsen  
und durch die Wälder nach dem Hof auf dem  
hohen Berge droben.

Daniel keuchte, und Jöffe keuchte und schlug  
sich mit dem Schwanz über den Rücken und die  
Seiten, um Fliegen und Bremsen staden und  
bissen. Bei jedem Schöpf und jedem kleinen Dorf  
hielten Daniel und Jöffe an, um den Duft zu  
lutschen — und um dort den großen Ereignis im  
Kirchdorf zu erzählen. Und man betrachtete Jöffe  
und stieß ihm über das Merkmal, das das glüh-  
ende Eisen ihm auf dem Rücken ins Fell  
gebrannt hatte, daß es schlimmer schmerzte, als der  
schlimmste Bremsenbiss am heiligen Sonntagtag  
— und alle bewunderten Jöffe und das einge-  
brannte Merkmal des ersten Preises mit der  
Krone und der Jahreszahl.

Und Jöffe fand seine Ehrenstraße, heim zur  
Seuchstüfte hoch oben auf dem Berge.

Jöffe war nun Preisrichter, und jeder Bauer  
nannte ihn mit Stolz Vater der Räder seines  
Hofs — und man handelte bei Daniel Jöffes  
Mannheit ein, die nun viel Geld wert war —  
er war ja der erste Preisrichter in dem neue-  
gerundeten Bereich der Randvierte jener Gegend.

Und man befestigte Jöffe zu Hochzeitsfahrten  
auf die Höhe rings — Und Daniel notierte —  
er verzeichnete die Befestlungen. — Datum, Zeit  
und Ort. Und Jöffe schlug mit dem Schwanz  
und häute wieder, ohne eine Ahnung zu haben  
von den vielen Schäferhunden, die Daniel auf  
seiner Rechnung in dem Buch anzeichnete.

Weiter ging es den schweren Weg bergauf.  
Daniel schwürte der Kopf vor Gräuelen. —  
Daniel war jung und breit und kräftig — wie  
Jöffe — und wenn sie nebeneinander den Berg  
hinabgingen nach dem Kirchdorf zum Preisgericht  
und zum Schöffengericht — waren sie sich in  
jeder Beziehung fast gleich.

Preisgericht und Schöffengericht — an demselben  
Tage! — Erst Preisgericht. Einer Nach-  
kommenschaft von fünfzig Stück im Jahr konnte  
Jöffe sich rühmen.

Und Jöffe wurde begudt, und Jöffe wurde  
bewundert, und Jöffe bekam die Prämie. Jöffe  
wurde gelobt und man gestattete ihm hundertund-  
fünfzig Hochzeiten für das nächste Jahr. Und  
Daniel erhielt fünfzig Kronen als Prämie für  
Jöffes Fähigkeit, Kinder in die Welt zu setzen —  
und das war der Lichtpunkt des Tages.

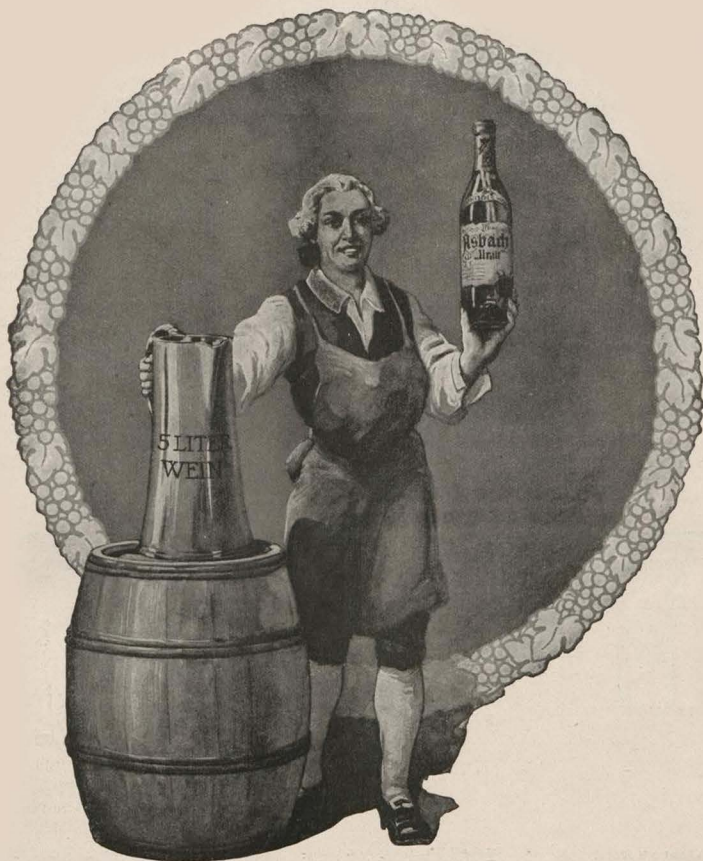
Dann war Schöffengericht — und da galt es  
Daniel.

Zwei Bauernmädchen, die lahme Stina und  
die rote Erika, standen vor dem Richterstuhl und  
wiegen jede ein kleines Bündel hin und her —  
und rings auf den Bänken saßen die Leute aus  
der Gegend und Neugierige vom Preisgericht.  
Und Daniel wurde vorgerufen — und Daniel  
wurde angeklagt — und Stina und Erika wiegen  
ihre kleinen Bündel hin und her, aus denen man  
ein Piepen und ein schwaches Schreien vernahm,  
so daß Daniel abwechselnd rot und blaß wurde.

Und der Richter ermahnte, und der Richter  
sprach von Moral und Pflicht, von der Lust  
des Fleisches und von sündigen Begierden, von  
Rummer und Schande und Unschuld, und von  
dem, was man, wie es in der Bibel steht, nicht  
soll. Und Daniel fand vor dem ganzen Dorf  
gebrandmarkt als Urheber dieser beiden kleinen  
Strüde, die der Ernte des Jahres.

Und Daniel bezahlte — mit denselben vier  
neuen Scheinen — zwei an Erika, zwei an Stina

(Schluß auf Seite 484 b)



Etwa 5 Liter Naturwein müssen ihre edelsten Bestandteile abgeben  
für eine einzige Flasche der Marke

# Asbach „Uralt“

echter alter Cognac

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Deutscher Cognac





Huseinander

Karl Arnold

„Warum verkehrtst denn nimmer mit der Jenzi, Tonerl?“ — „I bin im Winter so vui stark wœn, 's Kammerfernerl is mir 'seng!“

— denselben Schjeinen, mit denen Jöffe für eine fünfzigjährige Vaterstift desselben Jahres belohnt worden war.

Und Daniel grübelte und spudkte in großen Bogen — er schwigte, und er rechnete und zählte aufzählen. Einhundertfünfzigmal Hochzeit für Jöffe à 5 Kronen jedesmal, das waren siebenhundertfünfzig Kronen. — Wenn zwei Hochzeiten für Daniel selbst vierzig Kronen kosteten, wieviel mal — ? — Nein, das ging weit über seinen Verstand. Daniel rechnete und schwigte, adbierte, multiplizierte, dividerte, während Grete und Stina — Lisa und Milla, Karin und Lena, Maia und Kerstin, alle Mädel der Gegend wie im Nebel vor seinen Augen tanzten.

Jöffe hob den Kopf und frugte die Ohren — denn dort auf der Wiefe standen die Rüge des Nachbarkofes in Scharen vor ihm — und blähten ihm ihr Willkommen entgegen.

Und Jöffe vergaß bald den Schmerz des Mehrmals über den hohen Bann der Liebe. Aber Daniel? — Nun, er war ja nur ein einfacher Bauer, der niemals den Sinn des Sprichworts begriff: „Wenn zwei dasselbe tun, ist's nicht dasselbe.“

(Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.)

### Wahres Geschichtchen

Der Zmischrichter in X. veracht, zwischen zwei starkköpfigen Bewohnern des bergischen Landes einen Vergleich zu erzielen. Seine Mühe ist vergebens. Schließlich erklärt er: Wenn die Verunft nicht siegt, mag das Gericht entscheiden.



## Die sieben Bücher des Hauses:



**Stöckig & Co.,**  
Hoflieferanten

Dresden-A. 16 | Bodenbach i. B.  
(für Deutschland) | (für Oesterreich)

bieten Ihnen in beispielloser

Fülle und Mannigfaltigkeit die feinsten Erzeugnisse sämtl. modernen Gebrauchs-, Kunst- und Luxuswaren aus den vornehmsten Industriewerken und Kunstwerkstätten zu zeitgemäßen Preisen bei bequemster und diskretester Mortisations-Zahlungsweise

#### Ernote

Interessenten erhalten die Kataloge gratis zur Ansicht.

Katalog R 73a: Moderne Feinwaren.

Katalog U 73a: Silber-, Gold und Brillantenschmuck, Glasbänder, Taschenuhren, Großren, echte und silberplattierte Tafelgeräthe, echte und versilberte Bestecke.

Katalog S 73a: Beleuchtungs-Körper für jede Lichtquelle.

Katalog H 73a: Gebrauchs- u. Luxuswaren: Artikel f. Haus u. Bord u. a.; Leinwand, Porzellan, Kristallglas, Korbmöbel, Lederstühle, Küchenschrank und -geräthe, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Metallbetten, Kleidermaschinen, Nähmaschinen, Fahrrad, Grammophon, Schreibmaschinen, Panzerchränke, Schirme, Sträußfedern, Geschenkartikel etc.

Katalog P 73a: Photographische und optische Waren.

Katalog L 73a: Leinwand und Spielwaren aller Art.

Katalog T 73a: Teppiche, deutsche und echte Perser.



## Erlauchtes

Von Henry J. Urban

Frau Lehmann las die Zeitung. „Was heißt das,“ fragte sie plötzlich ihren Mann, „Ce que femme veut, Dieu le veut?“ Er übersehte es ihr. „Siehst Du,“ sagte sie, „Gott will, daß Du mir einen neuen Hut kaufst!“

An der Ecke stand der Mann (der schon so lange dort steht) und bot einem Vorübergehenden, einem Berliner Arbeiter, seine 200 „echt Berliner Wiße zum Totlachen“ an, für 20 Pfennige. Darauf erwiderte der Arbeiter: „Jut — ich nehme fe. Wba bezahlsfe ooch mein Beträäppnis?“

Zwei Gymnastiken saßen in der Elektrischen, von denen der eine einen Erlaß des Kaisers in der Zeitung vorlas: „Weißt Du, was das heißt — Wilhelm I. R.“ fragte er den andern. „Jawoll!“ erwiderte er: „Immer reifefertig!“

Wie ich durch das Warenhaus wanderte, fiel mir ein Herr auf, der mit verführten Mienen fuchend umherlief. „Was wünschen Sie denn, mein Herr?“ fragte ihn zuvorkommend ein Angestellter.

Der Besucher antwortete: „Ich habe meine Frau verloren.“



R. Gries

## Ein Menschenfreund

„A recht a gemüätlicher Wirt is der Huaber — wenn er an Gast nausschmeißn muas, sagt er zu eahm: „Nig für unguat, Herr Nachbar, guat Nacht, femma S' guat hoam!““

„Drittes Stockwerk, Trauerkleidung für Herren, bitte!“ erwiderte freundlich der Angestellte.

„Nch nein!“ meinte der Befragte lächelnd: „Ich meine — ich habe sie hier im Gedränge verloren!“

Ein reicher Delikatessenhändler hatte sich in eine junge Schauspielerin verliebt. Da die Neigung erwidert wurde, beischloß er sie zu heiraten. Der Vorsicht halber wandte er sich unter falschem Namen an ein Auktions-Büro und ersuchte um Auskunft über die Schauspielerin.

Er erhielt folgenden Bescheid: „Die Betreffende erfreut sich im allgemeinen eines guten Rufes. In letzter Zeit hat sie sich jedoch mit einem reichen Delikatessenhändler eingelassen!“

## Liebe Jugend!

Mein kleiner Junge wird von seinem Onkel gefragt: „Na, Hänschen, kriegst Du denn auch manchmal Schläge?“

Hänschen meint: „O ja!“

„Na, von wem denn, vom Papa?“

„O ja.“

„Von der Mama auch?“

„Mach.“

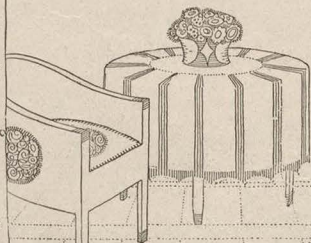
„Von dem Fräulein auch?“

„Von der schon auch.“

„Na, bei wem tust denn am wehesten?“

Hänschen, ganz entrüstet über Onkels Unkenntnis: „Bei mir!“

Das moderne  
Kunstgewerbe  
hat auch den  
SALAMANDER  
stiefel  
gezeitigt



SALAMANDER  
Schuhges.m.b.H.  
Zentrale, Berlin W  
Friedrichstr. 102  
Fordern Sie Musterbuch 3

LOUIS  
OPPEN  
HEIT



## Kapitalismus

In den 80er Jahren — ich weiß nicht, ob es jetzt noch so ist — war es in der preussischen Armee Vorrecht, daß Unteroffiziere, die sich zu verehelichen gedachten, ein Vermögen bzw. eine Mittagsstunde von 50 Talern nachweisen konnten.

Felbwohl Kämpfe von dem st. hatte gewählt und machte seinem Kompagniechef von seinen Absichten die vorchriftsmäßige Meldung.

„Na,“ sagt der Hauptmann, „hat sie denn auch die vorgeschriebenen Taler?“

„Jawohl, Herr Hauptmann,“ ruft darauf strahlend Kämpfe, „man muntelt sogar von einundfünfzig!“

## Liebe Jugend!

Klein-Erna, die vor einigen Tagen ein Bräutlein bekommen hat, wird von ihrer Tante zum Besuche einer kranken Freundin in die Frauenklinik mitgenommen. Beim Eintritt in das Haus zieht sie indigniert das Näselein hoch und sagt: „Aber, Tante, da riecht es stark nach Storch!“

Es war zu der Zeit, da man auch im deutschen Heere eingesehen hatte, daß die Ausnutzung des Geländes gegen Sicht und feindliches Feuer nicht absolut unvereinbar ist mit der Soldatenehre. Nun begann man, die Fähigkeit, auch die bescheidenste Bodenentfernung auszunützen, aufs energischste zu drillen.

Eines Tages rückt auf einem ländlichen Truppenübungsplatz eine Kompagnie geschlossen vor. Aus Unachtsamkeit tritt ein braver Musketier in eins der zahllosen Kaninchenlöcher. Gluckend rafft sich der Geschützte auf und humpelt weiter. Da sagt sein Nebenmann zu ihm: „Na, weichte August, so brauchst du nu 's Gelände nich gleich auszunützen.“

## Wehrkraft

„Was brauch'n mir an Wehrkraftverein? Schaug'n S' unsern katholischen Bursch'n-verein an — ob da net Wehrkraft grad gnua drinna steckt?“

## Liebe Jugend!

In einem hinterpommerschen Städtchen ist der Sohn des Herrn Landrats wieder mit recht schlechten Extemporalien nach Hans gekommen. Der Vater

blättert bekümmert in den Heften. Dann sagt er resigniert: „Du wirst es noch so weit bringen, daß ich vor der Opferverlegung die Gymnasiallehrer auf der Straße zuerst grüßen muß.“



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



ABRAVN

Auf Befehl Seiner Majestät taufe ich dich . . . . .

. . . . . und eine Sektflasche zerspringt klirrend an dem Bug des neuen Kriegsschiffes, das berufen ist, den Ruhm des deutschen Namens zu mehren. Nicht französischer Champagner darf es sein, der in solcher Festesstunde der deutschen Flotte die Weihe gibt, sondern

## SÖHNLEIN RHEINGOLD

die vaterländische Marke, die nach dem Urteile der berufensten Kenner dem französischen Erzeugnis gleichwertig ist und vor ihm den Vorzug hat, mit den Jahren an Qualität und an Bouquet noch zu gewinnen.



## Der Jorici

Der Kadettsoffiziersstellvertreter Jorici war ein Euter. NB. ein gefächtes — mit allen Salben eingeriebenes und eingefettetes Euter. Aber einmal hat er sich doch „angelehmiert“. Nach der letzten Okkupation sah auf jedem Berggipfel des Landes ein Detachement. Je höher der Berg war, desto größer war das Detachement — und desto mehr Kanonen waren oben und damit wuchs auch die Charge des jeweiligen Kommandanten.

Soweit wäre das ja ganz gut gewesen, wenn nicht die Blütschlüge gewesen wären, die mehr brave Soldaten verwundeten und töteten, als das ganze schätzbare Kandel wert war.

Da half kein Löffchen der Kochfeuer, kein Abdecken der Geschütze und Gewehre, kein Aufstellen von Visibeleitern, bis der Berg ausnahm wie ein Hopfengarten.

Der Blüß schlug ein und traf.

Da befaßl Rume Jovo, der Gouverneur, jeder Kommandant eines solchen Postens solle frei und offen seine Meinung über die mutmaßlichen Ursachen dieser Blütschlüge in einer Meldung „umgehen“ darlegen.

Da kamen 24 Meldungen.

Je höher der Berg, desto länger und gefächter war die Meldung. Der Oberlieutenant Moiso Schaver von der Macia stopa 1007 m hatte vizehn vollgeschriebene Seiten eingeschickt, der vom Goli Vrech 972 m acht Seiten und so weiter.

In 23 Meldungen war alles niedergelegt, was menschlicher Scharfsinn überhaupt mit einem Blütschlag in Verbindung bringen konnte; von der Anziehungskraft der Metallmassen bis zum tierischen Magnetismus herunter. Auch Mittel dagegen hatten einige angegeben: Der nun dem tierischen



## Oekonomie

„Sei froh, daß D' d'a bist, Baberl, — nach der neuen Wehr- und Deckungsvorlage geht das nimmer!“

Magnetismus empfahl Grünfütterung der Mannschafft — einer wünschste Gummigalschen — auch für die Tragtiere. Ein anderer ließ den Soldaten die Schädel rasieren, um die Ausstrahlung der Erdelektrizität zu vermindern — ein anderer ver-

band die Bajonettspitzen der Wadeposten mit einer Erbleitung, die genügend lang war, daß sie damit sechs Schritte rechts und sechs Schritte links gehen konnten.

Die 24. Meldung kam vom Vranovo brdo 312 m; die war ganz kurz:

„Meiner Meinung nach hat's hier früher auch schon eingeschlagen, aber da war niemand so dumm, sich da heraufzusetzen. Punktum.

Peter Jorici  
R. D. St.“

Und wie dann alle Meldungen beisammen waren, hat Eggellens Jovanović unseren Herrn Obersten holen lassen.

„Du, Herr Oberster,“ hat er gesagt, „Alles in Ehren, was Deine Heeren geschrieben haaben — das Richtigste haab doch nur der Jorici getroffen; aber, lieber Bräuder, so ein drei Täggs Stationsarrest footest Du ihm doch gäben, seines ungewohnten Maales haalter, auf daß er sich daas merke.“

So geschah es auch, was er nicht hinderte, daß der Jorici in seiner Tour Leutnant wurde.  
v. Velsenhof

## Liebe Jugend!

Ich siße mit Emil im Restaurant. Am Nebentisch fopiert eine entzückende Puppe mit einem Herrn.

„Siehst Du das Kind da drüben?“ fragt Emil.

„Ja, natürlich, was ist's mit ihr?“

„Meine Braut!“

„Und da laßest Du, daß sie mit einem fremden Kerl ausgeht?!“

„Piffst!“ macht Emil, „das ist doch ihr Mann!“

Ludwig Engel



# Es ist gelungen gegen Husten

die vorzüglich schmeckenden und sehr wirksamen

## Carmol-Bonbons

ganz besonders empfehlen zu können! Ueberall erhältlich!

Nur echt in Blechdosen à 50 Pf.

Mit Carmol-Bonbons habe ich bei Patienten, bei welchen ich sie angewandt habe, sehr gute Erfolge erzielt.

Bitte senden Sie mir gef. Ihre Carmol-Bonbons gegen Husten und Heiserkeit, ich werde die Bonbons als vortrefflich hier weiter empfehlen. Bürgermeister H.

Ich bin mit Ihren Carmol-Bonbons sehr zufrieden, senden Sie sofort . . .

Ich danke für Ihre so wertvollen Carmol-Bonbons aufs beste, weil solche sehr gut wirken gegen Heiserkeit. H. Thiele, Bodenfeld.

Ich hatte fürchterlichen Husten und Drücken auf der Brust. Nach Gebrauch einer Dose Carmol-Bonbons ist der Husten verschwunden. Wilhelmine Tründle, Dillendorf.

Johann Genthorn, Postbote, Gießen.

Bei Krankheitserschelungen des Halses (Erkältung, Heiserkeit), Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh bewähren sich Carmol-Bonbons. gez. Dr. G. K., Spezialarzt.

Ich bin sehr zufrieden. Schicken Sie mir sofort wieder 2 Schachteln Carmol-Bonbons usw. Kostecki, Chraplik.

Ich litt an Bronchial-Katarrh mit fürchterlichem Husten, durch Anwendung Ihrer Carmol-Bonbons und Carmolgeist war diese schreckliche Krankheit sehr bald gehoben.

Dieses bescheinigt der Wahrheit gemäß. gez. Ernst Wagner, Lawalde i. Sa. Rh.

Unterzeichnete muß Ihnen bestätigen, daß ihm Carmol-Bonbons gegen Husten und Heiserkeit sehr gut getan haben, kann diese jedem aus beste empfehlen, er wird Erleichterung finden. Jacob Randler, Dillendorf.

Wer Carmol noch nicht kennt, sollte sofort eine Probeflasche zu 75 Pfennig kaufen, Carmol lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuss, Kopf-, Zahn-, Hals-, Leibscherzen, hilft meist sofort,

# Carmol tut wohl.

## ersetzt eine Hausapotheke.

Carmol-Fabrik Rheinsberg (Mark).

## Nehmen Sie eine Ernemann-Camera in die Hand!

Beachten Sie die sorgfältige Konstruktion, die vorzügliche Ausführung und die schönen Formen. Sehen Sie, wie leicht und präzise sie arbeitet, und Sie werden verstehen, warum die Überlegenheit der Ernemann-Camera in der ganzen Welt anerkannt ist. — Hieran denken Sie, wenn Sie einen

Photoapparat kaufen wollen. — Jll. Preisliste und Bedingungen zum 10000 Mk. Jubiläums-Preisausschreiben 1914 kostenlos.

HEINRICH  
**ERNEMANN A.G.**  
Photo-Kino-Werk DRESDEN 107 Optische Anstalt



### ✚ Magerkeit. ✚

Schöne, volle Körperformen durch unser Orient, volle Kraftpulver „Bustaria“, gesch., präpariert mit gold. Medall. In 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, gerant, unbesch. Streng reell — kein Schwindel. Viele Danksch. Karon m. Gebrauchs-anweisung 2 Mk., 3 Kartons 5 Mk., Post-anweisung oder Nachnahme inklusive Porto. **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 56, Königsplatz-Strasse 85.

### Gesichts, Wangen- und Nasenröte

sowie jeden Blutandrang nach d. Gesicht heilt, sof. u. dauernd mein Entrümpfungs-papier. Kühlend u. beruhigend! Pr. 2 Mk. ohne Porto. **Horroes de Goupy.** Berlin-Halensee 12, Bornstedterstr. 8.

**Sanitätsrat Dr. P. Köhler**  
**Sanatorium Bad Elster**  
Das ganze Jahr besucht.  
Nun verlange Prospekt.

### Jeder kopiert

Briefe, Rechnungen usw. schnell u. sauber mit „Burka“. Neuer Handkopierapparat. Bedeutend einfacher u. billiger als Kopier-presse und Durchschreiber! Komplette m. all. Zubeh. nur M. 8.50 franko Nachn. **Carl Burmeister, Berlin W. 141, Reissigerstr. 13.**

**Soennecken's Gold-Füllfedern**  
Sicherheits-System  
Weltbekanntes Fabrikat  
N 10., 12., 14., 16. — u. höher  
**F. Soennecken • Bonn**  
Berlin • Leipzig  
Unerreicht  
erhältlich

**BRENNABOR**  
Nur 3 Typen: 9/16, 9/22, 9/28  
Gebr. Reichstein Brennabor Werke  
Brandenburg (Havel)

Im eigenen Interesse des Reflektanten  
liegt es, vor Kauf die neuen Modelle in  
„Schütz“ Prismen-Feldstechern  
vergleichend zu prüfen. Dieselben sind patentiert auf  
Grund erhöhter optischer Leistung. Wiederver-  
käufer weisen wir überall nach. Kataloge kostenlos  
**Optische Werke, Aktien-Ges.**  
vorm. Carl Schütz & Co., Cassel.



W. Kraus

Der deutsche Dichter

„Alles ausgelesen — also in Gottes Namen —  
jetzt bleiben mir bloß noch — — Schillers Werke.“

**Kuranstalt  
Schloss Marbach**  
für Herz-, Nerven-, Stoffwechsel- u. innere Krankheiten.  
Erholungsbedürftige. Seit 15 Jahren hervorragende Heilerfolge. Chefarzt Dr. Hornung.  
Prosp. Schloss Marbach, Bodensee, Baden.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Offizieller, energischer und sehr lobens-  
werter Protest des Bundes deutscher  
Tippfräulein**

Wir deutschen Tippfräulein  
Verwahren mit Eifer  
Uns gegen jene Stellen,  
Die Ganschen in uns sahn.

Da gibt es eine Firma,  
Die ein Plakat vertreibt:  
Vor der Maschine: Irma,  
Die Liebesbriefe schreibt!!!

(Und noch dazu wahrheitsföhl,  
Weil eben schläft der Chef!)  
Das ist direkt uns peinlich —  
Und ein Reklamebluff!

Möhn jung auch unsre Lippen,  
Sie kennen keinen Ruß . . .  
Bei uns gibts nichts zu tippen!  
Die Prässidentin. Schluss.

**Jucundus Fröhlich**



**Ungedeckte Forderung**

R. Hesso

„Keen Geld haste und willst derse Wüerte? Ne — da Kannste  
höchstens 'ne Heeresverfärkerung for verlangen!“

**Liebe Jugend!**

In einer kleinen Universitätsstadt geht ein  
Bäderjunge fröhlich pfeifend die Straße entlang.

Ein Student, dies beobachtend, ruft ihm aus  
dem Fenster zu: „Jung, wenn dien Klaut Jungen  
frigt, lat mit ein af!“ (Kas mit eins ab.)

„Geit nich,“ sagt der Bengel trocken, „is'n  
Bud!“ (Geht nicht, ist ein Bod.)

**Wahre Geschichtchen**

Mehrere Offiziere, Kriegs-Madamer, zogen  
behnfs Lebensmittelaufnahmen für ihre Studien-  
zwecke ins flache Land.

In einem Orte, der größtenteils von Bauern  
bewohnt ist, wanderten die Herren in Gruppen  
von 4 bis 5 von Gehöft zu Gehöft, von Haus  
zu Haus und nahmen schätzungsweise die vor-

handenen Bodenprodukte, Lebensmittel  
wie auch den Viehstand zu Protokoll.

Ihr Wissensdurst füllte so auch  
einige der Herren in die armliegige  
Käufche eines Kleinhändlers und da  
entspann sich zwischen einem Ober-  
leutnant und der Bäurin folgender  
Dialog:

„Haben Sie einen Viehstand in  
Ihrem Hause und welches Vieh?“

„A paar Säu hama nur, gnä Herr.“

„Größere Vorräte an Lebensmittel  
haben Sie nicht?“

„Goa nig hama sunfn.“

„Aber Heu werden Sie haben. Wie-  
viel belläufig?“

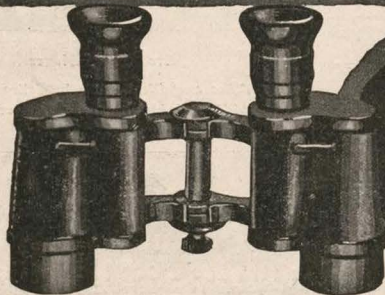
„Na, gnä Herr, Hei hama a foans.“

„Das ist aber denn doch nicht gut  
möglich; wenn Sie Schweine haben,  
müssen Sie doch auch Heu haben! Mit  
was füttern Sie denn sonst Ihre  
Schweine!“

Eine sehr bejahete alte Jungfer unterhält sich  
mit dem geistreichen witzigen Herrn Pfarrer über  
das Leben im Jenseits. Fest in der Ueberzeugung,  
daß „sie“ natürlich in den Himmel kommen wird,

fragt sie den Seelforger häufig, was denn mit  
ihr geschehen würde, wenn da oben kein Platz  
mehr für sie wäre. Heiter erwidert der Herr  
Pfarrer: „O, nur unbesorgt, dann nimmt Sie der  
Herrgott eben auf den Schoß!“

# ZEISS FELDSTECHER



für  
**Reise, Sport, Jagd**  
Vergrößerung 5-16 fach  
**THEATERGLÄSER**  
Hohe Lichtstärke/Großes Gesichtsfeld  
Zu beziehen zu Originalpreisen durch optische  
Geschäfte / Prospekt T 10 gratis

Berlin  
Hamburg  
London  
Mailand

**CARL ZEISS**  
JENA

Paris  
St. Petersburg  
Tokio  
Wien





**Insertaten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch  
G. Hirth-Verlag, G. m. b. H., München

# JUGEND

Copyright 1913 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

**Insertions-Gebühren**  
für die  
fünfgespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Österreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.28, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.20, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Italien Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg., ohne Porto.



Hans Lutz

## Ballgepräch in der Kofenau

„Hier ist's aber satirisch heiß, Guffe; ich dent', wir werden uns bald drücken.“

„Mir ist's schon recht, Herr Schwalanscher; aber davon wird einem ja noch heißer.“

### Original-Preise

Marke Braunlagge für Frühjahr  
Marke Goldtagge für Sommer

Mittelgröße	Stapel- Ausfüh- rung A. B. u. C.	Luxus- Ausfüh- rung A. B. u. C.
Herrn-Jacken	2.75	3.25
Herrn-Hosen	3.—	3.75
Herrn-Hemden	3.50	3.75
Einzel-Hemden	4.—	5.50
Damen-Jacken	3.—	3.50
„Hemdhosen“	3.75	4.—
Damen- Directoirehosen	—	3.75
Kinder- Hemdchen	2.40	2.50

**SANITAS ELASTICA**  
Die elastische Unterwäsche  
hygienisch  
für jede Figur



### Sanitas - Elastica- Unterkleidung

Ist elegant, dauerhaft, preiswert  
und geht in der Wärme nicht ein.  
Jeder Stück trägt den Stempel:  
„SANITAS - ELASTICA“  
ges. gesch.

Zu haben zu Originalpreisen in  
Spezial-Geschäften, Kauf- und  
Warenhäusern. Bezugs-Quellen  
werden nachgewiesen von den  
eigentlichen Fabrikanten.

Mech. Tricotweberei Stuttgart

Ludwig Meier & Co.  
in Böblingen J. a.

Verlangen Sie Prachtkatalog!

## Ziegelei-Maschinen

Erstklassiges Fabrikat

Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

## Bad Wildungen

Hotel GOECKE, altrenommiert.

Zimmer mit Bad, elektrisches Licht, Lift, Zentralheizung, Vakuum-Reiniger.  
Telegr.-Adr.: „Fürstenhof“. Besitzer **H. Goecke & Söhne**, G. m. b. H., Hofort.

Fürstenhof durch Neu-  
bau bed. vergrößert.  
Allerersten Ranges.

Einzig. Privathotel mit eigenen  
Mineral- und Sprudel-Bädern.

## Nebenverdienst!

**Gv. Mf. 500 — 1000 per Monat.** Nur für Herren.  
Steine Verfertigung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine  
Schreibarbeiten! Bequem im Hause! Ganz neue Wege!  
Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prop. Nr. B. 14  
b. Adr.: Postlagerkarte Nr. 1. Hamburg 36.



**NSU**

### Motorräder.

1912: Über 270 der ersten Preise! 28000 in aller Welt.  
Motorrad-Kataloge annehmen.  
Neckarsulmer Fahrzeugwerke G. Neckarsulm.  
Motorwagen — Motorräder — Fahrräder

## BEGRÜNDEN

!! NICHT BLOS BEHAUPTEN !!

## PERHYDROL- MUNDWASSER

Ist das vorzüglichste Mundwasser der  
Gegenwart. weil seine Wirkung darauf  
beruht, dass es beim Gebrauch die 10-  
fache Menge seines Volums an freiem  
actio. Sauerstoff abspaltet! ... Dieser  
desinfiziert u. reinigt die Mundhöhle,  
belebt das Zahnfleisch, conserviert  
die Zähne u. bleibt sie.

**PERHYDROL =** MUNDWASSER  
ZAHN-PULVER  
ZAHN-PASTA

sind in allen Apotheken erhältlich.

**COLN %RH. KREWEL & Co. GMBH**  
CHEM. FABRIK



**Markensammler?**  
Dann wollen Sie sicher  
heute noch meine Preise  
beseitigen! In S. Sellsch.  
Hamburg-Barkhof 43.

## Elektrisiere dich selbst.

Broschüre u. Preisliste gratis u. franko.  
Schoene & Co. 205, Frankfurt a. M.

## Die



## Furypfan

Doppel-Anastigmat

in den Lichtstärken

F: 2.2	F: 3.5
F: 4.5	F: 6.5
F: 6	

sind  
**unübertroffen**

Katalog N<sup>o</sup> 1 gratis

## Schulze-Billerbeck

Optisch-mechan. Werkstat. etc.  
Görlitz

## Neurastheniker

geht zur Wiederherstellung d. verlor.  
Kräfte nur noch VIELLEICHT d. Wirk-  
samkeit nach heut. Stande d. Wissen-  
schaft. Streng reell. Sofort. Wirkung.  
Preis 5 M. Stärke II (Dopp. Quant.)  
10 M. Diskrete Versand nur durch  
Hirsch-Apothek, Erbsburg 76, Els-  
Asselte Apoth. Deutschlands.

## Echte Briefmarken Europa Katalog

40 deutsche 1.75, 100 Unvers. 5.50  
40 deutsche Kat. 8.—, 100 engl. Kat. 4.50.  
Zusatz gratis. Albert Friedemann  
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 13



**Studenten-  
Universitäten-Fabrik**  
Carl Roth, Würzburg M.  
Erste und größte Spezial-  
fabrik dieser Branche.  
Katalog gratis u. franko!

Auskunft über alle Reise-  
angelegenheiten u. rechtsgültige  
**Eheschließung in England**  
Reisebüro Arnheim  
Hamburg u. Hohe Diele 11

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

In den gälischen Garnisonen wird oft schwer getafelt.

Ich erinnere mich da eines Liebesmahles bei den roten Dragonern, das anlässlich des Geburtstages des Regiments stattfand und am Montag, den vierten Februar, seinen Anfang nahm.

Am Dienstag, den fünften Feber, ging der Oberst um sechs Uhr abends weg; er wollte sich zu Hause eine Stunde auschlafen. Punkt sieben erwachte er wieder und begab sich in die Menage zurück.

Da saßen sie schon mit ganz verlassenen Augen. „Meine Herren,“ mahnte der Oberst, „vergessen Sie nicht, daß ich für Mittwoch früh eine Übung angefeht habe!“

Drauf lachte der Fähnrich Kielmansberg, dem die Hofeinspektion angehängt hatten: „Herr Oberst, es ist doch bereits Mittwochabend.“

Heinz Scharpf



## Die Venus von Milo

(Mit nebenstehender Zeichnung)

Eines Tags, — aus welchem Anlaß, weiß ich nicht mehr, — kam unser guter, lieber Ordinarius, der Urtyp eines teuffchen Oberlehrers, auf die Venus von Milo zu sprechen.

Brümann Müller, dem es von jeher Vergnügen machte, mit unschuldigster Miene die fauchendsten Fragen zu stellen, erhob sich.

„No, Müller, was wünschst du denn?“

„Herr Professor . . . die Venus von Milo . . . wie sieht die denn aus?“

Darauf richtet sich der Gewaltige in seiner ganzen Größe auf, redet den Schmerzbau nach vorn, funkelt Müllern durch seine Brillengläser vernichtend an und ruft:

„Was, du Ignorant, das wünschst du nach? No — so!“

# M. 52.000 für frohe Momente mit einem KODAK

Die Kodak-Gesellschaften bieten einen ersten Preis von M. 20.000 und 999 weitere Barpreise denjenigen an, welche durch Kodak-Aufnahmen belegen können, daß von allen Bewerbern im Jahre 1913 die frohesten Momente verlebt haben.

M. 52.000 für froh verlebte Stunden!

M. 20.000 für zehn lustige kleine Kodak-Moment-Aufnahmen!

Eintaufend Preise für Männer, Frauen und Kinder, welche in 1913 die frohesten Stunden erleben!

Fünfhundert Preise für solche Bewerber, welche vorher nie fotografiert haben!

Dies ist der lustigste Wettbewerb, der jemals veranstaltet wurde. Man hat nur froh zu sein — und dieses Frohsin durch zehn kleine Kodak-Bilder zu beweisen.

Je glücklicher man ist, um so mehr Aussicht hat man, die M. 20.000 zu gewinnen. In diesem Wettbewerb kommt alles auf das Glückselbst an — Erfahrung zählt nicht mit. Die Bestimmungen bezüglich der Preise sind derart, daß gerade denjenigen,

welche noch niemals vorher fotografiert haben, die besten Aussichten winken.

Das Kodak-Preis ausschreiben der „Frohen Momente“ ist nicht ein photographischer Wettbewerb; es ist ein Wettbewerb des Frohsinns. Die M. 52.000 werden für die frohesten Momente — nicht für die besten Photographien gewährt. Technische und künstlerische Vorzüge fallen nicht ins Gewicht.

Prospekt mit den Bedingungen des Wettbewerbes bei allen photographischen Händlern erhältlich.

Man verlange den Kodak-Katalog No. 133 gratis und franko.

**KODAK** Ges. m. **BERLIN**, Markgrafen-  
b. H., strasse 92/93.

531

Kodak Ltd., St. Petersburg,  
19, Bolschaja Konjuschensaja.

Kodak G. m. b. H., Wien,  
Kärntner-Straße 16.

Für Holland: Kodak Ltd.,  
Brüssel, 36, Rue de l'Ecuier.















## Die neuesten Modelle

1913

Photogr. Kameras mit und ohne Zubehör, Vergrößerungs-, Projektionsapparate, echte Busch-Binokle, Feldstecher, Operngläser, Fernrohre, Mikroskope, Reibzeuge, Musikwerke und -Instrumente, gerahmte Bilder, Uhren, Gold- und Silberwaren, Reisekoffer, Ledertaschen, Necessaires usw.

gegen bar od. Teilzahlung.

Eugen Loeber, Dresden-N. 6.

Katalog 102 bei Angabe des Artikels gratis!



## Münchener Jahresausstellung

H. Lutz

„So a Centaur hat 's net schlegt g'habt. Der Aeri hat gler' swa Bäuß g'habt!“

„Charis“  
ist patentiert in Frankreich

Der orthopädische  
**Brustformer „Charis“**

„Charis“  
ist patentiert in England

Ges. gesch. Deutsch. Reichspat. System Prof. Dr. Lutz, vergrössert, kleine unentwickelte u. festig weiche Büsten. Hat sich 1000 fach bewährt. Kein Metall. Kein Stahl. Kein Glas. Kein scharf Druck durch einen hart. Glas. Metallring. d. schiedl. wirkt. Damen von gut, che sie teure Sachen vom Ausland kommen lassen, erst meine Brosch. zu lesen. Ich lasse f. Erfolg Garantie. Brosch. mit Abbild. u. Irriti. Gut.

Photographische Aufnahme einer 35jährigen Frau nach 10tägiger Anwendung des orthopädischen Brustformers „Charis“.

„Charis“  
ist patentiert in Österreich

„Charis“  
ist patentiert in Amerika

# WANDERER

DAS FEINE FAHRRAAD



WANDERER-WERKE A. G. SCHTUTZMAU BEI CHEMNITZ

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

SCHUTZMARKE  
MAUSER

## Die neue MAUSER Selbstlade-Taschenpistole

Kaliber 6,35 mm. zehn-schüssig bezieht bei eleganter handlicher Form größte Einfachheit, Zuverlässigkeit u. Präzision. Zu beziehen durch jede Waffenhandlung, Prospekte gratis durch die Waffenfabrik MAUSER Aktiengesellschaft Oberndorf a. Neckar (Württemberg). Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.



## Bad Ems gegen Katarrhe

der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.

Trink- und Bäderkuren - Inhalationen - Pneumatische Kammern.

Natürliche kohlen-saure Thermalbäder.

Prospekte durch die Kurkommission.

Emsor Wasser, Emsor Exzellenz, natürl. Emsor Qualität überall erhältlich.

**Münchener Schauspiel.** u. Redekunst-Schule von Otto König, k. k. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. - Hervorragende Lehrkräfte. - Aufführungen. - Eintritt jederzeit. - Prospekt frei.

## Prof. Ehrlich's geniale Errungenschaft für Syphilitiker.

Aufl. Brosch. 40 über-rasche u. gründl. Heilung alt. Unterleibs-leiden, ohne Berührung, ohne Rückfall! Diskr. versch. H. 120 Spezialarzt Dr. med. Tisques's Chemisches Heilverfahren, Frankfurt a. Main, Kronprinzstr. 4. (Hauptbahnhof), Köln, U. Sachsenhausen 9. Berlin W. S. Leipzigstr. 108.

Endlich ist das erreicht, was so viele Damen jeden Alters seit undenklichen Zeiten wünschen!

## Schönheit der Formen

Zu den unerlässlichen Attributen einer schönen Frau zählt eine wohlgeformte üppige Figur. Hierfür ist seit alters her das Bestreben der Frauen gerichtet, und besonders im Orient existieren wirkungsvolle Mittel zur Erlangung schöner Formen. Die Sullma-Methode ist von einem deutschen Schiffsfahrt ausgehend, der das Geheimnis orientalischer Frauen ergündete. Sie verleiht graziose Fülle, ohne die Taille zu erweitern oder zu Fettsammeln an falscher Stelle zu führen. Die Sullma-Methode hat sich ebenso bei mangelhaft entwickelter Büste wie bei Frauen mit erschafften Büsten bewährt. Man verwende diese Methode nicht mit den vom Ausland her ausgehenden wirkungslosen, oft arsenhaltigen Geheimmitteln oder mit den wertlosen Apparaten, die einer wissenschaftlichen Kritik nicht standhalten. Die Sullma-Methode ist von zahlreichen Professoren, Ärzten und Aerztinnen glänzend beurteilt und beruht auf streng wissenschaftlicher Basis. Hervorragende Bühnenkünstlerinnen, Damen aller, auch der höchsten Kreise verdanken ihr ihre Formenscönheit. Die Anwendung ist leicht und bequem und erfordert keine Vorrichtungen oder Apparate. Der Erfolg grent aus Wunderbare. Mädchen mit magerer, unansehnlicher Brust erlangen volle, feste Gewebe. Ihr senden kostenlos ohne jede Verpflichtung Ihrerseits diskret in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck ein hochinteressantes, mit vielen Photos versehenes Büchlein. Schreiben Sie sofort danach unter Beifügung von 20 Pf. in Marken für Rückporto (weil verschlossen, Doppelporto) an die Königl. privileg. Kronen-Apoth., Berlin U. Friedrichstr. 160. Die Sullma-Präparate sind absolut unschädlich und garantiert frei von Arsenik. Warnung vor wertlosen Mitteln, die meist vom Ausland mit großer Reklame ausgesetzt werden.

## Wohlfleiler Zimmer-Schmuck

sind die gerahmten Sonder-Drucke der „JUGEND“. Jede große Buch-u. Kunst-handlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungeräumt zum Preise v. M. - 50, M. 1.- und M. 1.50 je nach Format. -

Überall erhältlich



## Nasenumformung!

Schnellen u. dauernden Erfolg erzielt man durch unsere verbesserten Aluminium-Kautschuk-Nasenformer, durch vollständig gleiches Anlegen. Einfachste Handhabung. Angabe der Nasenlänge erwünscht. Professor und Kgl. Hofrat Dr. med. Hans von Eick schreibt: „Die Vorräte Ihres Nasenformers u. die guten Erfolge versetzen mich, denselben dauernd zu verwenden.“ Diese Zeilen dürfen jeden Operateur überzeugen. — Preis Mk. 3,50, überpostaler 6.— Mk. Porto extra. **Medizin. Dr. Ballowitz & Co., Amstel, J. G., Berlin W. 57.**

## Beschlagnahm

und nach 1 Jahr freigegeben wurde das künstlerisch ausgestattete „Ola Kunt“ zu verkaufen von Barriera. Seine Leistung — ein Genial. Preis M. 5.—, Porto 30 Pf. Verlagsamt „Jelios“ Dresden-Elisawitz J.

## Stammtisch - Witze!

Eine Sammlung kitschiger Witze u. Scherze, jeder Käufer ist entzückt, die beweisen die vielen Dankschreiben. Fikant u. orl. Mit einem Wort: Ola! Gegen 1,00 Mk. Briefan. Dazu hochinteress. Gratulations-Nachnahme 1,40 Mk. Katalog gratis. Anton Ohler Verlag, Köln a. Rh. Nr. 135.

**Bei vorzeitiger**  
Nervenschwäche ist das  
deutsch empfohlene  
Maurachin seit  
Jahren bewährt in  
allen Operationen  
Glas 50P 100P 150P  
Preis 110. 110. 110.  
Literatur gratis  
**Kontor chemischer  
Präparate Berlin-Ost**

**+ Schlankte Figur +**  
erhalten Sie durch  
Dr. Richters Frühstückskräuter.  
Gericht, unerschöpflich, von angenehmem  
Geschmack u. klarem Erfolg. 1 Pkt. M. 2.—  
München 55, Baderstrasse 5.  
Zeugnisse. Dr. med. Dr. Konstantin  
Sch. Lang, 91 kg Abnahme! ca. 21 Tagen.  
Hauptkriterium 1: Schon nach d. ersten Ver-  
brauch mit Herrn Tee habe ich 11 Pkt. abge-  
nommen, trotzdem viele alt. Mittel wertlos  
waren. Frau K. in D. Habe zu meiner  
grossen Freude ca. 40 Pkt. gewonnen.

# Hut ab

vor der vorzüglichen Wirkung  
der allein echten  
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radobul.

Sie ist unübertroffen eine der besten  
Seifen gegen Hautunreinigkeiten,  
Hautausschläge, mit Bittler,  
Sümmen, Blühfäden, Spinnfäden, um-  
d. Stüt 50 Pf. Ferner macht der  
Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream)  
mit und spritzt Haut in einer Nacht  
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.,  
überall zu haben.

## Thüringer Waldsanatorium Schwarzzeck

Bad Blankenburg-Thüringerwald  
Für Nerven-, Magen-, Darm-, Stoff-  
wechsel-, Herz- und Frauenkrankheiten,  
Abkühlung, Erholung usw.  
Besitzer Sanitätsrat Dr. med. Wiedeburg

## VAPORATOR

automatischer  
Luftreinigungs-  
Apparat

**Unentbehrlich zur Verbesserung  
und Reinigung der Luft**  
Einfachste Regulierung  
Leichteste Handhabung  
— Überall erhältlich —  
Preis M. 35.00 und M. 45.00  
Nächstgelegene Bezugsquelle  
wird nachgewiesen durch:  
**Carl Pfugbeil & Co. BERLIN**  
Prinzessinnenstr. 16  
Hermann Strumpf & G. m. B. H., Berlin

Die Wochen- & Ereignisse  
im Bilde  
finden Sie in guten Reproduktionen  
in der

## Münchner Illustrierten Zeitung.

Preis der Nummer nur 10 Pf.

Überall, auch an sämtlichen  
deutschen Bahnhöfen zu haben.  
Münchner Illustrierte Zeitung,  
München, Ludwigsstr. 26.

## Briefl. Fernunterricht

erhält d. Rustische Lehrinstitut  
auf Grund der Methode Rustin  
8 Direkt., 22 Prof. als Mitarbeiter  
Deutsch, Engl., Französisch,  
Latein, Griech., Geschichte,  
Geographie, Mathematik,  
Physik, Chemie, Natur-  
geschichte, Pädagogik, Ev.  
u. Kath. Relig., Kunstgesch.  
Musikwissenschaft, Philo-  
sophie, Stenographie, Land-  
wirtschaft, Buchführung u.  
Handelwissenschaften.  
Glänz. Erfolge. Begl. Dank-  
schreiben ab. best. Prüfung.  
Ansichtsendungen ohne  
Kaufzwang. Kl. Teilzahlg.  
Bonnesaachfeld, Potsdam  
Postfach

Stets auf  
der Höhe  
sind

**Herz-  
Stiefel**  
mit dem Herz  
auf der Sohle

**NEU**  
Special  
Stiefel  
zu 16.50  
für  
Herrn u. Damen  
Erkennlich  
an diesem  
Zeichen **HERZ** auf der  
Sohle

## Der Kranke

Ich lieg' in der Gefangenschaft,  
Der gottverfluchten Hege „Gicht“,  
Und stöhn' ich ob der bangen Haft —  
Was hilft es mir, sie läßt mich nicht.

Von draußen lacht der Sonnenschein,  
Und winkt und lockt: Komm doch heraus!  
Sie aber lähmt mir Arm und Bein  
Und hält mich eifern fest im Haus

Und quält mich Tag und Nacht. So treibt  
Es mondbelang das Teufelsweib! —  
In Rhythmen es zu bannen, bleibt  
Wein ein'ger Trost und Zeitvertreib . . .

Georg Böttcher

## Erfahrung am eigenen Körper!

„Ich möchte nach Erfahrung am eigenen Corpus behaupten, daß ein regelmäßiger  
„längerer Genuß des Fachinger Wassers, selbstredend bei sonst zweckdienlichem Lebenswandel,  
„durch Anregung und Regulierung der Nervenfunktion in des Wortes eigener Bedeutung  
„das Leben verlängern und unser Wohlbefinden sichern kann. Es hilft mit, schädliche Stoffe  
„aus dem Blutkreislauf des Menschen auf natürlichem Wege zu entfernen, so daß diese sich  
„nicht im Körper festsetzen und zu Krankheitsregern werden. Dieser Brunnen hilft somit  
„in vielen Fällen mit zum Gesunden und macht Gesunde widerstandsfähiger gegen  
„das Erkrankten.“  
Dr med N. N.“

Weshalb  
ist die **Kahlköpfigkeit** so häufig?  
Welt bei Haarverlust selten eine fachgemäße Be-  
rücksichtigung eingesetzt wird. Lassen Sie alle feinen und  
Prospekt über die medizinische Behandlung des Haar-  
schwundes nach der Methode des Prof. John Crowen  
(San Francisco) durch die **Münster-Apotheke** zu  
Strassburg 10, Elz. Genera vertreib für Mitteleuropa.

## Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc.  
sitten wir, reiche Unterbreitung eines  
vorteilhaften Vorschlags hinsichtlich Publi-  
kation Ihrer Werke in Buchform, sich  
mit uns in Verbindung zu setzen. **Moder-  
nes Verlagsbureau (Curt Wigand).**  
21/22, Johann Georgstr. Berlin-Mitte.

## MIR HAT INTERESSE

an 6 & 12 fach Prismenfeststecher?  
größerer Posten ersterklassiger Ware sollen weit unter Preis, auch  
stückweise, verkauft werden. Einzige Gelegenheit. Anfragen unter  
Chiffre C. N. 1. an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Wildunger „Helenenquelle“

altbewährt bei Nieren- u. Blasenleiden, Harnsäure und Eiwassers. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natrium- und Kalkgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. — Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens u. steht in ihrer

überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. **Schriften frei durch:**  
**Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.**  
1912: 14 327 Badegäste und 2 245 831 Flaschenversand.  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.



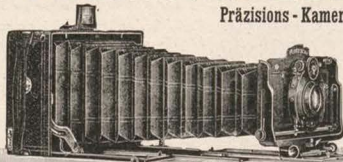
Kunstlerholz

Steremley

„Seitdem ich Expressionist geworden bin, red' ich mit mir per — Sie!“

## RIETZSCHEL HELI-CLACK

Präzisions-Kameras mit erstklassiger Optik



Hochformat mit doppeltem Auszuge  
Querformat mit dreifachem Auszuge  
Panorama-Kamera (Universal-Typus I)  
Stareo-Kamera (Universal-Typus II)  
Ordnungszahl 8 Kamera  
Miniatur-Clack, 4 1/2 x 6  
Multi-Clack, quadratisch  
Optik: Rietzschel Sexiar, Apertur und Linear (6 u. 8 Linsen).

Höchste Lichtstärke.

Katalog No. 211 nur bei der Fabrik

der Nummer gratis z. Verfügung.

A. H. Rietzschel, G. m. b. H., Optische Fabrik, München.

## KARLSBADER BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN  
DER BESTE MAGENLIKÖR!



Seit wieder Frieden  
in Afrika, kommen lang  
Daher jetzt extra billige Federn mit schönem Kiel ca. 40 cm  
lang nur 48 Pfg., ca. 40–50 cm lang nur 1 Mk. und 2 Mk.,  
ca. 50–60 cm lang nur 3, 4, 6, 8 Mk., je nach Breite.  
Ausgesucht prima Federn, voll und breit.  
ca. 50–60 cm lang, 20 cm breit, nur 10 Mark  
ca. 25 „ „ 30 „ „  
3/4 m lang, „ „ 48 „ „  
Hermann Hesse, Dresden, Schöffelstr. 22/24.  
Letzte 3 Jahre 100000 Sendungen expediert.



„Ideale Büste“  
schöne volle Körper-  
mens durch Nährpau-  
„Grazimol“.  
Vollständig unschädlich  
in kurzer Zeit geraden  
überraschende Erfolge  
ärztlicherseits empfohlen  
Garantieschein liegt bei  
auch, es wird Ihnen nicht nur. Kart.  
A 2.—, 3 Kart. zur Kurkr. 5 Mk. Porto  
extra; disk. Vers. Apoth. R. Meier  
Nachf., Berlin 3, Franzstr. 115.



Studenten-  
Utensilien-Fabrik  
Älteste und größte  
Fabrik dies. Branche.  
Emil Lüdke,  
Erlangen, Markt 11.  
Jena in Th. 58.  
Man verl. gr. Katalog gratis.

## Ideal



liefert die meisten Durchschläge.

Seidel u. Naumann A.G. Dresden.



Wir raten einer jeden Leserin dieser Zeitschrift, sich das sehr interessante Heftchen: „Über die plastische Schönheit des Busens“ kommen zu lassen, das gratis geschickt wird.

## Entwicklung und Befestigung der Büste durch die Pilules Orientales.

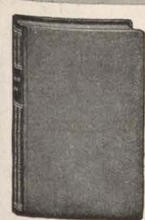
Eine schöne Büste wird überall als eine der schönsten Zierde der Frau betrachtet. Ist es jenen möglich, die von der Natur damit nicht begünstigt wurden, ihr Gesicht zu verbessern? Ja, mittels der Pilules Orientales.  
Diese Pillen, welche heute in der ganzen Welt bekannt sind, erlauben der Frau, der Natur nachzuahmen und eine feste, harmonisch entwickelte Büste zu erhalten.  
Durch ihre besondere, wiederherstellende Wirkung, zirkuliert ein besseres Blut in den Brustdrüsen und ruft die Entwicklung der Brüste hervor, zur gleichen Zeit verschwinden die Hals umgebenden Knochenverwachsungen.  
Eine der kostbarsten Eigenschaften der Pilules Orientales ist, bloß die Büste zu entwickeln ohne den Körperumfang zu erweitern und ohne den Körper zur Fettleibigkeit zu neigen.  
Die ungenügend entwickelten jungen Mädchen oder Damen oder deren Büste durch Anstrengung oder Krankheit gelitten haben, können nichts besseres tun, als sich die Pilules Orientales zu verschaffen, deren für die Gesundheit guttunende Wirkung nicht die geringste Furcht für etwaige Folgen zuläßt.  
Die Pilules Orientales sind durch die Ärzte gütigst empfohlen und vorgeschrieben.

Ein Doktor der Fakultät von Paris sagt: „Ich Unterzeichneter, Doktor der Medizin der Fakultät von Paris, ehemaliger Doktor des Hospitals, bestätige, dass der Gebrauch der Pilules Orientales für die Gesundheit vorteilhaft ist, dass die Damen meiner Kundchaft, welche davon Gebrauch machen, stärkende Erfolge hatten, besonders in Anbetracht der Entwicklung der Büste und der Festigkeit der Gewebe.“ Dr. Capelle.  
Einen wir noch dazu, dass die Pilules Orientales seit mehr als 70 Jahren mit Erfolg angewandt werden und einen Weltruf besitzen und sie mit keinem ähnlichen Produkte verwechselt werden dürfen, welche von Zeit zu Zeit durch die Bekanntschaft angehen werden, um die Damen zu erobern. Die Pilules Orientales sind ohnehin.

Der Preis einer Flasche Pilules Orientales mit Gebrauchsanweisung ist Mk. 5.20 bei Einzahlung des Betrages durch Postanweisung Mk. 5.50 bei Sendung unter Nachnahme.

J. Ruté, 5, Passage Verdeau, Paris.  
Depots: Berlin, Indra-Apotheke, Spandauerstrasse 40; München, Emmel-Apotheke, Sendlingerstrasse 13; Breslau, Adler-Apotheke, Ring 9; Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12; Frankfurt a. M., Engel-Apotheke, Gr. Friedbergerstrasse 46.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Reizende Geschenke

für jede Gelegenheit bilden die eleganten Lederbände der Universal-Bibliothek Prof. Ed. Engel schreibt in "Über Land und Meer": "Zierlicheres für so billigen Preis i. kaum je dagewesen."

Eine reiche Auswahl v. Gedichten, Romanen, Novellen und wissenschaftl. Werken ist in dieser Ausstellung vorhanden. Verzeichnis kostenlos vom Verlag Phil. Reclam jun. Leipzig.

**Echte Briefmarken** sehr billig. Sammler gratis. August Marbes, Bremen. Preisliste f. Postkarte.

Grosser Preis Int. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

# Kaloderma

KALODERMA-SEIFE  
KALODERMA-GELÉE  
KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN  
KARLSRUHE  
BERLIN - WIEN



Zu haben in Apotheken, Parfümerie, Drogen- u. Friseurgeschäften.

VORNEHMER DEUTSCHER HERREN HUT

**Rehfuß & Co.**  
WIEN AMSTERDAM  
HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN CARLSRUHE STRASSBURG  
NUR IN DEN FEINEREN HUTGESCHÄFTEN

**Einzigartig** seel. begastete Brief. Char.-Urteile n. Hirsch, seit 20 Jahr. Erst u. tief Prospekt frei. P. Paul Liebt, Augsburg i.

**Dr. Korti's Yohimbin Tabletten**  
Flacon à 20 50 100 Tabl.  
M. 4. 9. 16.

Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützen, Sonnen, Ludwigs- u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Potsdamerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold. Kopf u. Hirsch-Apoth., Düsseldorf: Hirsch-Apoth., Frankfurt a. M.: Roser u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internat. Apoth. u. Apo. G. F. Ues; Hannover: Hirsch-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Stuttgart: Apoth. z. Greif; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch u. Schwanen-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth.; Urania-Apoth.; Budapest: Turul-Apoth.; Danksy: Frau Adam's-Apoth.; Wien IX: Apoth. z. Austria, Währingerstr. 18; Dr. Fritz Koch, München XIX 68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Korti“!

**Ingénieurenschule Zwickau**  
Maschinenbau und Elektrotechnik  
Ingenieur-Techniker-Kurse  
Promotionen

**Die Quintessenz Saire**  
RICHEWOLDO DRESDEN PRAGERSTR.

**Weltmarke Korsett R.H.**  
Die neuen unendlich schönen Modelle „Frühjahrssaison 1913“ sind schon jetzt in allen einschlägigen Geschäften der Branche zu haben.

Korsette Marke R.H. sind waschbar ohne Entfernung der Stäbe  
**Fabrikanten Rosenberg & Hertz, Köln**

## DIALON

Seit Jahrzehnten bewährtes, unübertroffenes Einstriepulver für kleine Kinder.  
Von hervorragender, desinfizierender Wirkung geg. starken Schweiß. Unentbehrlich als hygienisches Toilettemittel, zum Einpudern der der Reibung am meisten ausgesetzten Körperteile u. im Gebrauch von Touristen u. Sports leuten jeder Art. Von zahlreichen Ärzten warm empfohlen.  
Preisverleiher: Hirsch, Platte 2 1/2, Dresden 4 1/2, Pader 16 1/2.  
In den Apotheken.

„1813“

Im Laufe des Frühjahrs und Sommers dieses Jahres wird die „Jugend“ die Erinnerung an die Völkerverehrung des Jahres 1813, an die Kämpfe für Vaterland und Freiheit wachrufen. Wir leihen als Titelblätter die Blätter **Blücher, Jörck, Zeins, Körner** und anderer Männer aus der großen Zeit. Im Juniheft der Nummer werden hervorragende Mitarbeiter der „Jugend“ wie Angelo Jant, J. M. Eiler, W. Pütter, F. Staeger, mit Zeichnungen und Bildern betreiben sein, die auf die Ereignisse des Jahres 1813 Bezug nehmen.

Nummer 10 bringt das Bildnis **Jörck** von Karl Bauer und im Juniheft eine „Attache der Totenkopf-Regimenter“ von J. M. Eiler.

Verlag der Münchner „Jugend“.

# MERCEDES



Mk. 12.50

EXTRA-QUALITÄT  
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

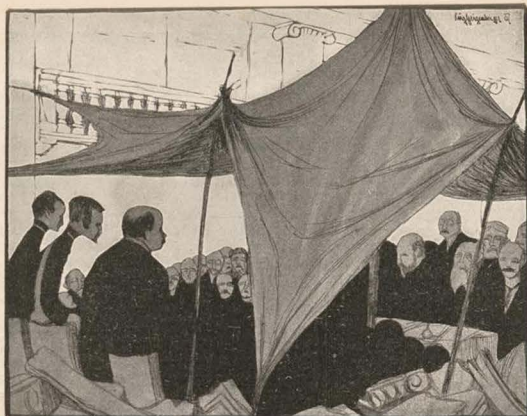
**MERCEDES** SCHUH-GESELLSCHAFT BERLIN  
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 185

ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





### Loyalitäts-Kongress

A. Geigenberger †

„Zunächst wollen wir des hochberzigen Landesherren gedenken, unter dessen großmächtigem Schirm wir unsere Verhandlungen beginnen.“

### Die Firma

Von der Freitreppe des Amtsgerichtsgebäudes herab kommen die Herren Rosenblatt und Wackelsohn geschritten.

„Nun,“ erkundigte ich mich, „haben Sie Termin gehabt?“

„Nein,“ erzählten sie mir, „ins Handelsregister haben wir uns eintragen lassen!“

Ich bin über diese Verbindung sehr verblüfft, denn Rosenblatt bereist Privatkundschaft mit Wein und Zigarren, indes Wackelsohn bislang in der Kohledeckerbranche tätig war.

„Was eröffnen Sie denn,“ forschte ich, „einen Laden, ein Engrosgefecht, eine Fabrik?“  
„Nein,“ sagt Rosenblatt, „ich schreib' eine Posse, und er macht die Couplets dazu!“

Ludwig Engel

### Der Partifularist

Herr Wampert ist in Berlin gewesen. Wieder nach München zurückgekehrt, berichtet er abends am Stammtisch über seine Eindrücke.

„Grenn tuats mi net, dß Berliner Reiff,“ sagt er. „Es war schön und g'müthlich aa, aba daß i dort heroben in die vierzehn Tag zwanzg Pfund zugenommen hab, dös gih't mi do.“

Egalls

### Die Schweiger

Kriegsminister Etienne sagte: „Wir sind keine Großsprecher. Wir haben seit 48 Jahren an der Erhaltung des Friedens gearbeitet.“

Wir haben stets das männlich-keusche Schweigen als nationale Eigenschaft betrachtet. Die Tugend ist nur dem Franzosen eigen. Ein Pfaffenheld wird nur gering geachtet.

Und weil wir gar so workharg und bescheiden, Den Feind sogar in Wort und Schrift verschonen, Um eben Zwißlichkeiten zu vermeiden, Sind wir auch so beliebt bei den Nationen.

Und wenn wir ihn zuweilen auch verletzen —  
Er ist so felißam reißbar hin und wieder —  
So liegt das bloß am falschen Uebersehen:

„Revanche“ heißt nämlich nur „die  
Waffen nieder!“  
Quastl



## Der Jesuit als Patriot

(Zur päpstlichen Katholikeneinmündung in Mannheim)

Zu Mannheim auf der schwarzen Pfalz  
Strich Vater Cohausz manches Pfündchen  
Vom allerfeinsten Redeschmalz  
Den frommen Lämmchen um die Mündchen.

Fürs erste galt es, den Begriff  
Der Staatsautorität zu wahren,  
(Gottlob, der Vater kennt den Pfiff,  
Ein fromm Gehirndchen zu verkalten!)

Befalte ist nichts andres nicht  
Als Gottes Dienstmagd (lies: der Pfaffen!)  
Und was ist ihre erste Pflicht?  
Die Lämmchen in den Stall zu schaffen!

Dort sitzt dann schon der Jesuit  
Mit seinem Segen und der Schere  
Und macht er einen guten Schnitt,  
Erlaubt er Pulver und Gewehr.

Wenn's schief geht, trägt der Staat die Schuld —  
Das sei euch ins Gehirn gehämmert;  
Und reißt ihm einst die Lammesgebild,  
It's auch mit unsrer Gunst belämmert!

So sprach — nicht wörtlich, — Vater Cohausz,  
Doch jedes Lämmchen kommt' es greifen,  
Und schön — und wörtlich — alsang es so aus:  
Cöht uns nur ultra montes schweifen!

Est Ess

## Das Kettenduell

In der Budgetkommission des Reichstags kam die Duellaffäre des Grafen Königsmark zur Sprache, der wegen einer Unwissenheit auf dem Horner Kampflatz sieben Herren gefordert hatte.

Durch diesen Fall ist an Stelle des bisher üblichen Einzelkampfes der Sammelkampf oder das Kettenduell in den Kommen eingeführt worden. Auf der einen Seite des Kampflatzes steht die Schlachtdrängung der sieben Geforderten, auf der anderen der Gesamt- oder Kettenforderer.

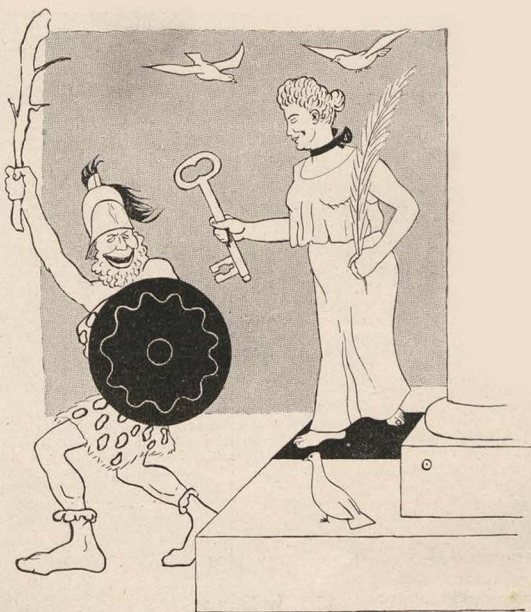
Die ersten sind mit Pistolen, der letztere ist mit einem Maschinengewehr bewaffnet. Fällt einer der Geforderten, so geht der Kampf mit den übrigen weiter, bis der letzte Kämpfer erliegt ist; fällt aber der Forderer, bevor alle Geforderten an die Reihe kamen, so haben die noch nicht Erlegten zu warten, bis an die Stelle des Forderers seine Erben getreten sind. Werden die Kampfgesossen wegen ihrer Tat zur Unterdrückung gezwungen, so kommen sie vor das Militärgericht, das sie freisprechen hat, weil in dem Kampf auf der einen Seite ein Paukan, auf der andern aber sieben gefallenen haben; im Strafgesetzbuch ist aber nur der Zweikampf, nicht der Achtkampf mit Strafe bedroht.

Khedive

## Ein rätselhafter Fall

Von Anticentrositas conservativa communis

In der Gemeinde-Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses ist das Zentrum mit den konservativen Ausnahmungsmitgliedern hingerufen worden, weil diese sich nicht eifrig genug der Konfessionalisierung der Fortbildungsschulen annahmen. Sein Gegner warf den Konservativen Flauheit und Inkonsequenz vor, worauf ihm erwidert wurde, das Zentrum tue, als ob



## Die Suttnerin und der Kriegsgott

„Der Balkankrieg ist zu Ende, jetzt wollen wir den haager Schiedsgerichtspalast einweihen.“ — „Ach nein, Madamchen, jetzt beginnt ja erst die Hauptgaudi: die Teilung der Beute!“

es der alleinige Stützer der Religion sei. Der Zentrumsantrag kam zur Ablehnung.

Die A. Postzeitung hat jetzt herausgefunden, worauf diese auffallende Entscheidung beruht. Die Konservativen sind einfach liberal! Wodurch sind sie liberal? Durch ihren früheren Umgang im Bälzblock! Wie es Typus-bazillenträger gibt, die, ohne es zu wissen, den Typus in sich beherbergen und auslösen, so gibt es liberale Bazillenträger unter den Konservativen!

Wieviel mit dieser Erkenntnis gewonnen ist, läßt sich gar nicht ermessen! Man reinigt den Bazillenträger, man desinfiziert ihn! Aber wie? Auswachen genügt nicht. Hohe Hygiene, wie sie z. B. Professor Dr. Peter Arbues in Spanien u. a. schon früher angewendet haben, wirken zwar absolut sicher, empfehlen sich aber unter Freunden nicht. Wir raten zur Immunisierung durch Impfung. Tägliche Einspritzungen mit bacill. niger centrosus-Serum, Spülungen mit Lourdeswasser, dem etwas Sublimat beigegeben ist, tun Wunder. Man verlasse auch die Patienten an ganz feuchtfreie Orte, z. B. im bayr. Wald, in Tirol, oder made Gängepackungen in schwarze Blätter und Parlamentsberichte! Zum Kontrollverlust empfiehlt sich Probeimpfung mit Encyclopaedia bor-

romaeicum! Ein evangelischer Konfessionar, der darauf nicht mehr reagiert oder vielleicht gar Jatholn und Traub-Zucker abschmeckt, ist sicher bazillenträger und kann unbedenklich für jede Religionsausübung des Zentrums verwendet werden. Probatum! Nur nicht auslassen!

A. D. N.

## Des Prinzen Klage

Ich hab' einen Adjutanten,  
Keinen besten hatt' ich je.  
Er ist an allen Enden  
Zu brauchen und zu verwenden —  
Natürlich nicht bei der Almee.

Nun wollen die blöden Biederer  
Vom Reichstag dies nicht mehr!  
Die öden Kerle erklären,  
Er wär' sehr leicht zu entbehren —  
Natürlich nur nicht beim Meer.

O tut mir doch das nicht, Kinder!  
Lacht mir meinen Adjutanten!  
Wenn diesen ich müß' verlieren,  
Wer füllte mich dann spazieren?  
Dann brauch' ich 'ne Souveränität!...

A. De Nora



## Der Lohn?

Tausend Millionen auf einen Sitz —  
Ein Bißel teuer ist das, vog Bliß!  
Und dann noch pro anno weitre zweihundert —  
Kein Wunder, wenn da das Volk sich wundert!  
Und wenn es nicht allzu vergnügt betarrt  
Und wenn es sich bei der Frage ertarrt:  
Was werden wir — außer den künftigen Siegen —  
Für diese gewaltigen Opfer kriegen?  
Ob wir jetzt nach kläglichem Rückwärtsstreben  
Die goldene Zeit des Fortschritts erleben?  
Wird Freiheit der Preis für die Opfer sein?  
Ach nein!

Wir bleiben sitzen im alten Sumpf,  
Der Pfaff und der Junker bleiben Trumpf!

Doch Preußen wird jezo ein Wahrschreck bekommen  
Nach des Volkes Recht zu des Landes Frommen,  
Ein Wahrschreck geheim und allgemein?

Ach nein!

Es bleibt auch hierin wieder beim Alten:  
Barieren, zählen, den Schnabel halten!  
Blos, wer da vordröhn ist und solent,  
Stimmt mit im preussischen Parlament!

Darf dann für den künftigen Wettkampf  
der Staaten

Sich Deutschland bessere Diplomaten  
Von einer hohen Regierung erbitten,  
Als die, die uns tief in die Tinte geritten,  
So daß nun die Rechnung kommt hinterdrein?

Ach nein!

Man will höchsterseits keine „Sirtenknaben“,  
Sondern ablige reiche Hertlein haben!  
Von alter Familie, Tournaire und Schmiß —  
Valentlosigkeit ist kein Hindernis!

Dann aber wird mindestens beim Heer  
Das Opfer verlangt, so oft, so schwer,  
Geheßert werden in nächster Frist,  
Was lange schon dringend zu bessern ist?

Wird Schlachtkrieg gemacht mit dem Gardebewesen,  
Mit allen Prunks- und Paradegeusen,  
Mit hohen Stellen, die überflüssig,  
Uniformkinkerlitzchen, die fittmässig,  
Mit häßlichen Altkommandierungen,  
Kostspieligen Pensionierungen?

Wird ferner nicht mehr so arg, wie jetzt,  
Der Offiziersstand überdacht,  
Der fernenhoch über den Bürgern wandelt?  
Wird künftig, wer seine Leute mißhandelt,  
Wechsele Soldaten malträtiert,  
Als Lump und Feigling degradiert,  
Deshalb eine Lust wird, Soldat zu sein?

Ach nein!

Es bleibt bei dem Brauch, dem bisherigen,  
In allem, sagt Herr von Heeringen,  
Das Offizierskorps steht enorm  
Hoch über Vörsung und Reform,  
Es ist vollkommen — insofern  
Es treu ist dem allhöchstherrlichen Herrn;  
Der ewig nörgelnden Untertan  
Geht die Altmee überhaupt nichts an —  
Ein richtiger deutscher Staatserhalter,  
Der ist überhaupt mehr fürs Mittelalter!

So kriegen wir nichts für die Milliarden?  
Et doch! Losola's schwarze Garde!  
Das Zentrum, das huldboll die Gelber bewilligt,  
Kriegt die Jesuiten zugewilligt,  
Wir zahlen den Preis, sie erhandeln die Ruh —  
So war's, so bleibt es auch fernerzu!  
Zum Lohn für die Opfer bricht abendrein  
Die Finsternis tiefer ins Land herein  
Und das geht so weiter, bis daß man zu spät  
Bemerkt, — daß es nimmer so weiter geht!

Pips



K. Arnold

## Bäcker streik

„Da macht ma scho 's Brot allewei Floane  
damit s' net so viel Abeit ham. Ds G'elßen!  
Was tean s' — streiken tean s' aa no'!“

## Sagenbeck †

Und der König Löwe sprach,  
Weit hin donnerte sein Ruf:  
„Ehrlich trau're ich ihm nach,  
Der den schönen Tierpark schuf!“

Und es meinte Siegrimm,  
Als er seinen Tod erfuhr:  
„Nicht mehr grausam, nicht mehr schlimm  
Ward durch ihn die Tierdressur!“

Backerlos, das Hündchen, fann,  
Und es zog das Schwänzlein ein:  
„Ja, er war ein großer Mann,  
Und ein guter obendrein!“

Reineke nur sprach zu sich,  
Während lächelnd dies Konzert  
Er belauschte: „Eigentlich  
Hat er uns auch eingesperrt...“

Karichen



Szeremley

## Der subjektive Weltpolitiker

„O glückliches Montenegro, — gegen mi' macht  
mei A. e. scho' a — flottete Dem. stration!“

## Mir san halt die lustigen Semmering!

Auf dem Semmering bei Wien will ein Pöhl-  
lantrop ein Heim für lungenkranke Kinder gründen,  
und sich bereits seit Jahren den Grund herrichten,  
Zufahrtstraßen baum usw. Unter dem Vorwand,  
daß durch das Sanatorium der ganze Semmering  
verdorben werde, setzte jedoch eine unbeschreib-  
liche Hege gegen den Mann und die Ärzte ein,  
die sein Projekt befristeten, und nach hundert  
Protesten, Versammlungen, Eingaben und Zeitungs-  
artikeln ist jetzt die Sache zur Entscheidung bis  
ans Ministerium gelangt.

Wir haben unsern A. D. N.-Korrespondenten  
zu einer der protestierenden Angeregerinnen ge-  
sandt und er berichtet uns, daß sie ihm folgende  
Äußerung über die Sache gab: „Ach, wegen die  
Kinder kommen Sie? Ja, die armen Haidler!  
Schlags, ich hab's ja soviel gern! So wissen ja:  
das goldne Wiens Herz! Soviel gern! Erad  
deswegen will ich s' ja auch nüt herob'n hab'n.  
Denkens Ohnan bloß, liebe Herr, 1000 Fuß hoch!  
Dö armen Haidler'n! Das könnens ja gar nicht  
derstigen. Und wo's so halt is heroben, nicht  
wahr? Und wo's so vill schene Leut heroben sein,  
dö gar kane Kinder können mögn, weil imnan  
der Anblick 's Herz abbricht. So wissen: 's  
goldne Herz! Mein Gott, die könnens dös gar  
net mit anschaun! Was tun denn auch frömde  
Kinder auf'm Semmering. Ds krieg'n ja Heim-  
weh, net wahr? Der Semmering g'hört doch uns,  
nicht? Wir ham ihm doch bezahlt, nicht? Und die  
Blumen und die Wiesen und das Wasser  
und die Luft — na, dös is doch unsre Luft,  
nüt wahr? Wir braud'n doch net leiben, daß  
arme Leit, dö garnit dafür bezahlt ham, unsere  
Luft einatmen. Man kann doch nüt verlang'n,  
daß wir mit unsrer Luft andere Leut g'sund  
machen. Was? Ein Mensch, der nüt a Villa  
hat, braucht überhaupt nüt krank gewen. Und  
a Haus, dös net a Hotiz is, brauch'n wir auf'm  
Semmering nicht zu leiden, was? Also mit  
dem Sanatorium, liebe Herr, da is nign! Hab  
i recht oder hab i nüt redt?!“

## Das gastfreundliche Nancy

Halt Lust Du nach Burgun, so ziehe zum Rhein!  
Und sehnst Du Dich heij nach Kamelen,  
Gen Tunis! — Doch willst Du vermöbelt sein,  
So kamn ich Dir Nancy empfehlen!

Denn sprichst Du dort Deutsch nur ein einziges Wort,  
So bist als Spion schon durchschaut Du,  
Und reißt Du nicht auf dem Fleck wieder fort,  
So bist schon bespudt und verhaut Du!

Der Schutzmann sieht nichts — sein Auge erschlaßt,  
Und hing' man Dich auch ans Laternen!  
Drum kriegt auch die Nancy-er Gastfreundschaft  
Im Baedeker nächstens ein Sternchen!

So feiert der Böbel dort siegreich sein Fest,  
Der verkehrt und schawintstet ist, —  
Dum melde, o Deutscher, dies  
liebliche Nest,  
Bis ein bißchen es mehr kultiviert ist!

Karichen



## Dikita

„Was gebt ihr mir, wenn ich auf Wien verzichte?“

## Ein Aprüllaff'

In Petersburg hielt ein Graf Bobrinski eine Rede, in der Oesterreich aller möglichen Verfolgungstaten gegen die russisch-griechischen Untertanen beschuldigt und bezaubert wurde, diese Greuel würden sich erst ändern, wenn Rußlands Flagge über den Karpathen wehe. Die griechisch-orientalischen Kirchenfürsten Oesterreichs erst äßen die Knaben Bobrinskis als aufgegebenen Schminzel.

Es ist schrecklich, gräßlich, greulich, viechisch, Was der Graf Bobrinski rausgebracht: Daß in Oesterreich man jeden Griechisch-Orthodoxen einfach niedermacht!

Überall an den Laternenprossen Sieht man diese Märtyrer gehängt!

Hier kriegt einer Bech ins Maul gegossen!  
Dort wird wer in heißem Öl ertränkt!

Nachts als Fackeln brennen auf den Straßen  
Slaven, die mit Naphtha imprägniert!  
Abgeschnit't'ne Lippen, Ohren, Nasen  
Sind der Schmutz, mit dem man Wurst garniert!

Kurz, die sogenannten Albanen-  
Greuel waren Märchen gegen das!  
Niemand sind die Slaven so gewesen,  
Sondern Oesterreich war dieses Aas!

Und natürlich all der Greuelstatten  
Einzig abziehbares Ende ist,  
Daß Bobrinski über den Karpathen  
Väterchens Befreier-Flagge hißt! —

— Bravo, Bobrinski! Nun, nur eine Frage:  
Gelt, ihr rechnet doch nach altem Stil,  
Und in Rußland schriebe man an dem Tage,  
Als Du sprachst, den Ersten des April? ...

A. De Nora

## Logik

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung weist die prinzipielle Steuerfreiheit der Staatsoberhäupter nach, indem sie es für begrifflich ausgeschlossen erklärt, einer Person könne die direkte Steuerabgabe an die von ihr selbst verkörperte Staatsgewalt obliegen.

Die N. A. Z. hat recht! Da aber das Haupt, für das sie Steuerfreiheit verlangt, ohne die Glieder nicht bestehen kann, weil alle gleich wichtig sind im Staate, so folgt daraus die Steuerfreiheit Aller!

Wigo





„Das ist die Jarde für die Milkiade!“

Erich Wilke (München)